



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

152 (4.4.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-140966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-140966)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 30 Pfg. monatlich,
auch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 1.45 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonnenzeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Rahmenzeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 216

Nr. 152.

Montag, 4. April 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Ein Ballonunglück.

* **Sahnis**, 3. April. Heute mittag 1.15 Uhr ist der Ballon „Pommern“, der heute früh in Stettin aufgestiegen war, gegenüber dem Herrenbad in die Ostsee gefallen. In der Gondel befanden sich 4 Personen, darunter der Reichstagsabgeordnete Delbrück-Stettin. Bisher wurden 2 gerettet, 1 brach den Fuß, der andere erhielt eine schwere Kopfverletzung und ist besinnungslos. Die Fehlenden 2 werden noch gesucht.

* **Stettin**, 3. April. Die beiden aufgefundenen Insassen des in die Ostsee gefallenen Ballons „Pommern“, sind, wie die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ melden, der Kaufmann Hein und der Bankbeamte Semmelhad. Ersterer ist tot, letzterer hat ein Bein gebrochen. Die beiden anderen noch Vermissten sind der Reichstagsabgeordnete Delbrück und Stadtbaurat Benduhn. Das Unglück ereignete sich 1000 Mtr. vom Lande.

* **Stettin**, 3. April. Ueber den Aufstieg des verunglückten Ballons „Pommern“ meldet die „Ostseezeitung“: Der Ballon stieg heute vormittag 10.30 Uhr bei der Jabelsdorfer Gasanstalt bei sehr starkem Winde auf und verlor sich dabei in Telegraphendrähten, die zerrissen; sodann wurde der Ballon gegen ein Fabrikgebäude getrieben und durchschlag zweimal das auf dem Dache befindliche Gefälle. Die Röhrenvorrichtung und der obere Teil des Schornsteins wurden glatt durchgeschnitten. Der Ballon hob sich dann und verschwand mit großer Geschwindigkeit. Deutlich konnte man erkennen, daß die Gondel schwer beschädigt sein mußte; sie hing links schief herunter. Das nach Tausenden zählende Publikum brach in Schreidrufe aus und eilte wie das Militär, das bei dem Aufstieg behilflich war, zur Unfallstelle, da man annahm, daß jemand aus der Gondel gefallen sei. Die Teilnehmer der Fahrt dürften aller Wahrscheinlichkeit nach bei dem Anprall erheblich verletzt worden sein. — Aus Sahnis wird der „Ostsee-Zeitung“ ferner gemeldet, daß der Ballon sich in einer Höhe von etwa 500 Meter über dem Walde bei Waldhalle befand, als er plötzlich abgetrieben wurde und mit großer Schnelligkeit sank. Von dem Bankbeamten Semmelhad, dem verletzten Teilnehmer an der Ballonfahrt, wird dem Blatte telephonisch mitgeteilt, daß Reichstagsabgeordneter Delbrück und Stadtbaurat Benduhn ertrunken sein dürften. Der Ballon treibe führerlos im Wasser. Er, Semmelhad, habe durch eigene Kraft sich retten können.

* **Sahnis**, 3. April. Der bei der Ballonfahrt verletzte Bankbeamte Semmelhad gibt über den Aufstieg des Ballons und den Verlauf der Fahrt folgende Darstellung: Der Zusammenstoß des Ballons mit dem Fabrikgebäude war unbeschreiblich und die Folgen entsetzlich. Der Führer des Ballons, Dr. Delbrück, erlitt eine schwere Kopfverletzung; außerdem wurde ihm ein Bein gebrochen. Stadtbaurat Benduhn erlitt einen Arm- und einen Beinbruch und schwere Kopfverletzungen. Hein und ich kamen am besten davon. Hein erlitt eine nicht allzu schwere Kopfverletzung. Ich wurde mit großer Kraft gegen den Ballonrand geschleudert, sodas ich infolge von Schmerzen und Etichen in der Brust besinnungslos wurde. Außerdem wurde mir das rechte Bein in der Kniekehle gelluchst. Viel gefährlicher war es jedoch schon bei der Carabollage mit den Telegraphendrähten; ein Teil des den Ballon umhüllenden Netzwerkes zerris, so daß es den Ballon noch wenig mehr als zur Hälfte umschloß und jeden Augenblick der Moment eintreten konnte, wo die Hülle sich befreien und der Ballon in reißenden Hallen aus der Höhe von 1000 Metern, die wir inzwischen erreicht hatten, zur Erde geschleudert werden mußte. Unsere Rettung war nur in einer Landung zu suchen. Um diese herbeizuführen, wollte unser Führer, Dr. Delbrück, das Ventil steben, aber dies wurde unmöglich, da die Leine im Ballon riß, sodas eine Landung auf festem Boden ausgeschlossen war. Wir mußten uns also ganz unserem Schicksal überlassen. Wir beschloßen, unsere Rettung darin zu suchen, daß wir den Ballon möglichst lange ausfliegen lassen wollten, um schließlich, wenn der Auftrieb zu gering geworden sein sollte, vielleicht in Schweden zu landen. Der Ballon war in eine Wolkenficht geraten

und bis auf etwa 50 Meter herabgedrückt. Der Wind trieb den Ballon direkt auf Nagen zu. Wir beschloßen, in nächster Nähe des Landes von der Ultima ratio, der Reichsbahn Gebrauch zu machen. In langsamer ruhiger Fahrt trieben wir auf Sahnis zu. Hier riß unser Führer, Dr. Delbrück, nach seiner Feststellung ungefähr 500 Meter vom Lande entfernt, die Reichsbahn; mit einem furchtbaren Sturz stießen wir auf dem Wasser auf und es ist uns allen Vierem noch gelungen, uns aus dem Korbe zu befreien. Aber wir waren doch schon zu sehr ermattet und einer nach dem anderen sank. Auch mir drohten die Kräfte zu schwinden; mit meinen letzten Kräften suchte ich durch Schwimmen die Ballonhülle zu erreichen und mein Glück wollte es, daß ich mich in das Netzwerk emporarbeitete und, auf der Hülle liegend, die schon nahenden Retter erwarten konnte. Ich hörte noch einige Rufe, dann schwanden mir die Sinne. — Weiter wird aus Sahnis gemeldet: Sofort, als man im Hafen das Niedergehen des Ballons bemerkte, ging der Dampfer „Molke“ in See und suchte die Unglücksstelle auf. Der Ballon wurde mit dem Korb von Fischern geborgen. Sämtliche Instrumente fehlten. Die Leichen wurden bisher noch nicht gefunden. Fischer suchen noch die Unglücksstätte ab. Der Ballon ist stark beschädigt. Am Strande von Sahnis hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt.

Reichstagsabgeordneter Dr. Delbrück.

* **Berlin**, 4. April. (Von unserem Berliner Bureau.) Abends kurz nach 9 Uhr wurde die Leiche Dr. Delbrücks bei Sahnis geborgen. Auch Stadtbaurat Benduhn, dessen Leiche noch nicht gefunden wurde, ist zweifellos ertrunken. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Delbrück war Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei und 1868 in Jüllshov bei Stettin geboren. Er studierte Chemie und Physik und bekleidete von 1899—00 die Stellung eines Chemikers in verschiedenen Zementfabriken in Stettin, Dieblich und Jüllshov. 1899 wurde er erster Direktor der „Aktiengesellschaft Seebad Deringsdorf“. Er war Mitglied der Gemeindervertretung von Deringsdorf und des Kreisrates von Uebow-Bollin. Dr. Delbrück wurde 1907 als Kandidat der Freisinnigen Vereinigung für den zweiten Stettiner Wahlkreis Uebow-Bollin in den Reichstag gewählt und zwar in der Stichwahl mit 11 011 Stimmen gegen 9415 Stimmen der Konservativen. Bei der Hauptwahl waren abgegeben worden 8156 konservative, 6353 freisinnige und 6113 sozialdemokratische Stimmen. Der Wahlkreis war abwechselnd in konservativem und liberalem Besitz.

Sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstrationen.

* **Bremen**, 3. April. Die Sozialdemokratie hatte für heute fünf Demonstrationenversammlungen einberufen, in denen der Forderung nach dem gleichen allgemeinen Wahlrecht Ausdruck gegeben wurde. Nach Schluß der Versammlungen bildeten sich Demonstrationzüge, die, aus den verschiedenen Stadtteilen kommend, auf dem Marktplatz zusammenkamen und von hier aus unter Gesang und Hochrufen auf das gleiche Wahlrecht durch die Straßen der Stadt zum Bürgerpark zogen. Im Bürgerpark wurden Arbeiterlieder gesungen und fortwährend Hochrufe auf das gleiche Wahlrecht ausgebracht. Auf dem Spielplatz formierten sich die Teilnehmer zu einem großen Kreis. Nach Abingen weiterer Lieder forderten die Führer zum Auseinandergehen auf und die Menge leistete dieser Forderung willig Folge. Es ist nirgends zu Unruhestörungen oder Ausschreitungen gekommen.

Entdeckung eines anarchistischen Anschlages gegen König Peter.

* **Belgrad**, 4. April. Die „Politika“ veröffentlicht ein Telegramm ihres Sophister Korrespondenten aus Plozna, demzufolge nach Informationen aus amtlichen Kreisen ein Anschlag des russischen Anarchisten Konstantin Serowjanilow gegen das Leben König Peters entdeckt worden sei. Serowjanilow habe sich aus Odessa auf einem ungarischen Schiffe nach Samovit begeben. Die bulgarische Polizei hat entsprechende Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Aviatiker Leblon tödlich verunglückt.

* **San Sefastian**, 3. April. Der Aviatiker Leblon ist heute abgestürzt. Man behauptet, Leblon habe denselben Flugapparat benutzt, welcher Delagrange das Leben gekostet habe. Infolge einer Havarie des Motors neigte sich der Apparat zuerst und stürzte dann senkrecht mit schwindelnder Schnelligkeit in die See. Leblon ertrank nicht, sondern wurde von dem auf ihn fallenden Apparat erschlagen. Der Tod erfolgte sofort. Die Uhr des Aviatikers blieb um 3 Uhr 29 Minuten stehen. Der Verunglückte wurde ans Ufer gebracht, wo sich eine ungeheure Menge

versammelt hatte. Herbeigeeilte Ärzte versuchten alles Mögliche, Leblon ins Leben zurückzurufen, aber vergeblich. Die Leiche wurde sodann ins Hotel gebracht, wo der Luftkoffer abgestiegen war und von da wird sie nach Havre, dem Wohnort seiner Familie, überführt. Madame Leblon wohnte dem Aufstieg bei und mußte die Katastrophe mit ansehen. Sie eilte an das Ufer, wo man ihren Gatten niedergelegt hatte, doch hielt man sie vorerst zurück. Sie sah den Verunglückten erst später, wobei sich eine herzzerreißende Szene abspielte. Ein Dampfer versuchte mit Erfolg, den Flugapparat aufzufischen.

Die Begegnung in Florenz.

Vor Herr v. Bethmann-Hollweg Italien verließ, hat er nochmals sich mit einem italienischen Staatsmann unterredet und zwar dem neuen Lenker der auswärtigen Geschäfte Italiens, Marschese di San Giuliano. Am Samstag hat die Unterhaltung stattgefunden in schönen Florenz. Sie hat über eine Stunde gedauert und die amtlichen Kreise in Berlin und Rom sind aber tun doch äußerst entzückt, ist doch, wie uns versichert wird, bei der Besprechung das vollständige auf die Tripelallianz und auf die Identität der Aufschauungen, die bereits bei den Unterredungen des Reichskanzlers mit den jüngst zurückgetretenen italienischen Ministern konstatiert worden war, gegründete Einverständnis der beiden Staatsmänner festgestellt worden.

Im Sinne dieses amtlich gewünschten Ergebnisses der Unterredung äußern sich heute die Offiziellen diesseit und jenseit der Berge. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erkärt dem deutschen Publikum:

Wir erblicken in der Reise des Marschese di San Giuliano nach Florenz einen neuen Beweis der Verschönerung, die von den letzten Kreisen in Italien dem deutschen Reichskanzler entgegengebracht wird, und sind überzeugt, daß auch diese Aussprache zur Stärkung des guten Verhältnisses zwischen Deutschland und dem italienischen Königreich und des Vertrauens in die durch den Dreibund vertretene Politik beitragen wird.

Auch die „Köln. Ztg.“ wird angeboten, die Freude unserer auswärtigen Lenker über den Besuch des Herrn di San Giuliano beim Reichskanzler in alle Welt hinauszurufen:

Die Reise des neuen italienischen Ministers des Auswärtigen, des Marquis di San Giuliano, nach Florenz zum deutschen Reichskanzler hat in den Berliner politischen Kreisen sehr angenehme Berührung. San Giulianos Ercheinen in Florenz ist nicht bloß als ein Akt der Höflichkeit gegen die Person des Kanzlers aufzufassen, es ist auch ein politischer Schritt, durch den das neue italienische Ministerium bekunden will, welchen Wert es auf die Pflege der Bündnisbeziehungen zu Deutschland und auf den persönlichen Verkehr des italienischen Ministers des Auswärtigen zum Leiter der deutschen Auswärtigen Politik legt. Die in Rom angeknüpften Fäden werden in Florenz weitergesponnen werden.

Und diese freundlichen und herzlichen Worte, die die Völker so angenehm berühren sollen, wie San Giulianos Florentiner Reise unter Auswärtigen Amt, finden jenseit der Berge ein ebenso freundliches Echo. Der römische Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ hatte noch am Tage dieser neuen Dreibundbekräftigung eine Unterhaltung mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fürsten Tanza di Solesca. Auf die Frage, ob der Besuch des Ministers Marschese di San Giuliano im Ministerrate beschlossen wurde, erwiderte der Fürst:

„Nein, der Marschese di San Giuliano hat, kaum ernannt, diesen Beschluß sofort aus eigenem Antrieb gefaßt und er hat ihn ausgeführt, ohne erst die übliche Ueberegabe der Geschäfte des Ministeriums abzuwarten. Ich selbst habe den Minister vor seiner Abfahrt nach Florenz nur einen kurzen Augenblick gesehen und bloß wenige flüchtige Worte mit ihm gewechselt. Ich darf aber versichern, der Marschese di San Giuliano hat mit seinem Besuche beim Reichskanzler dazun wollen, daß die auswärtige Politik Italiens von den Wechselhällen der parlamentarischen Kämpfe nicht berührt wird und in der Form und im Wesen dieselbe bleiben wird wie unter Guiccardini und Tittoni. Das war zwar selbstverständlich, es verlohnte sich aber der Mühe, diesen Grundgedanken der italienischen Politik noch einmal deutlich ins Licht zu rücken, damit er sich jedermann so klar wie möglich einprägen und aus zufälligen Umständen nicht neue Mißverständnisse entstehen oder gar absichtlich herbeigeführt werden, wie dies leider recht gut denkbar wäre.“

In gleichem Sinne äußert sich die italienische Presse. Die „Tribuna“ betont zunächst die Kontinuität der auswärtigen Politik Italiens trotz des Wechsels der Verantwortlichkeiten und erklärt sodann, Italien bleibe in dem Dreibund ein wertvoller starker Faktor zur Erhaltung des Friedens. Das Blatt schließt: Die Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und dem Marschese di San Giuliano wird sicherlich den Ausgangspunkt eines neuen Zusammenwirkens bilden, um den politischen Horizont immer mehr aufzuklären. — „Giornale d'Italia“ kommentiert das Kommunique über die Unterredung in Florenz und erklärt: Die Note bestätigt, daß die Kontinuität der auswärtigen Politik Italiens ungeachtet jedes Ministerwechsels gesichert sei. „Corriere d'Italia“

bemerkt, der Reichsfanzler von Bethmann-Hollweg kann Italien mit der Ueberzeugung verlassen, daß seine Unterredung während der Kriftis auf neue zur Feststellung einer vollständigen Uebereinstimmung der beiden Regierungen und Beständigkeit in der Leitung der auswärtigen Politik Italiens geführt habe. „Corriere de la Sera“ schreibt: Der Akt der Courtoisie di San Giuliano gegenüber dem Reichsfanzler von Bethmann-Hollweg, ist jedes Lobes wert und zeitgemäß. Der Versuch des Kanzlers in Rom hat zwar infolge der Kriftis nicht weniger Wert, aber es ist gut, daß der neue Minister des Auswärtigen dem Kanzler durch seinen Akt der Courtoisie einen Beweis geliefert hat von der bestehenden Kontinuität in der Leitung der auswärtigen Politik Italiens.

Das ist das äußere Bild und die amtliche Darstellung der florentinischen Begegnung. Italien berichtet uns, daß es am Dreibund festhalte, daß es unter wechselnden Ministern eine beständige auswärtige Politik treibe. Das amtliche Deutschland nimmt mit Befriedigung Kenntnis von diesen Versicherungen und gibt sich recht überzeugt, daß Italien in seiner Liebe wieder beständiger geworden und die Zeit der Eitratouren vorüber sei. Wir haben mehrfach dargelegt, daß Deutschland den Entschluß Italiens, beim Dreibund zu bleiben, mit Wärme und Freundschaft begrüßen darf, aber es soll auf diese „Beständigkeit“ der auswärtigen italienischen Politik keine Häuser bauen. Italiens Lage, Italiens Interessen wie Italiens Aspirationen lassen auch künftighin den Wert dieses Bundesgenossen nicht zu sehr überschätzen. Gerade am Tage vor der Begegnung von Florenz wies ein guter Kenner des Orients und seiner politischen Probleme, Paul Rohrbach in der „Silke“ sehr treffend auf die schwachen Stellen im Verhältnis Italiens zum Dreibund hin. In einem Artikel über die weltpolitische Lage zeigte er zunächst die Gründe auf, die Oesterreich-Ungarn bei der Freundschaft mit Deutschland und bei dem vorläufigen Verzicht auf Mazedonien und das Ägäische Meer festhalten müssen, um dann Italiens auswärtige Lage, sein Verhältnis zum Dreibund also zu schildern:

Um so entscheidender muß Oesterreich-Ungarn sich der italienischen Wünsche widersetzen. Diese richten sich, wie bekannt, durchaus nicht nur auf Triest und Trent, sondern noch energischer auf das jenseitige Meer des Adriatischen Meeres. Nachdem alle anderen Hoffnungen auf überseeische Expansion zu Schanden geworden sind, wird die Idee, Albanien als italienische Interessensphäre zu entwickeln, von der Mehrheit der italienischen Politiker mit einem beinahe fanatischen Eifer verfolgt. Wenn Oesterreich aber nicht Salontis haben kann, so ist natürlich ein italienisches Albanien, das heißt die Ueberwindung des Adriatischen Meeres durch eine fremde Macht, noch sicherer sein Lob, als es sonst der Fall wäre. Hier liegt bekanntlich die schwache Stelle des Dreibundes und der Hebel, mit dem Italien im entscheidenden Augenblick nachschneidlich doch auf die Deutschland und Oesterreich feindliche Seite würde hinübergedrückt werden können. Die deutsch-italienischen Ministerbesuche und die Erklärungen über das Festhalten Italiens am Dreibund müssen also immer mit der Klausel gelesen werden: Solange der Gegenpartei sich nicht hart genug glaubt, den Krieg mit der deutschen Macht zu wagen. Erst wenn sich sicher zeigt, daß der Gedanke, Deutschland niederzuwerfen, keine Rolle mehr in der englischen Politik spielt, kann auch die Gefahr eines Ausbruchs der Balkankräftis an dieser Stelle für beseitigt gelten. Dagegen spricht aber vorläufig der erfolgreiche Eifer, den England in der Ausgestaltung seines Verhältnisses zu den Jungtürken entwickelt.

Wir meinen, die Herren von Bethmann-Hollweg und Schoen sollten das Verhältnis Italiens zum Dreibund doch auch einmal unter den hier entwickelten nächstern Gesichtspunkten betrachten, und dann die Beständigkeit der auswärtigen italienischen Politik nicht höher einschätzen, als sie eingekauft zu werden verdient.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. April 1910.

Zur Versicherung der Privatangestellten

Der Ausschuss des Hansabundes für die Versicherung der Privatangestellten hat folgende Entschliessung angenommen:

Der Ausschuss steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß noch in der gegenwärtigen Reichstagsperiode ein Gesetzentwurf betr. die Versicherung der Privatangestellten dem Reichstage vorgelegt werden und zur Durchberatung gelangen soll. Es erhebt sich mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit und auf die volle Zustimmung der weitestlich in Frage kommenden gewerblichen Kreise ein weiteres hinauschieben der Vorlage unangängig, um so mehr als auch die einmütige prinzipielle Stellungnahme der Parteien wiederholt ausgesprochen worden ist. Die im Hansabund vereinigten Einzelkreise behalten sich im übrigen vor, zu der zu erwartenden Vorlage in einzelnen Stellung zu nehmen.

Wie dem Hansabund bekannt geworden ist, ist ein Gesetzentwurf betr. die Versicherung der Privatangestellten noch vor Ende dieses Jahres zu erwarten. Der Entwurf bezieht sich auf der Grundlage der zweiten Denkschrift des Reichsamts des Innern auf.

Der Gesamtverband des deutschen Gruben- und Fabrikbeamtenverbandes in Bochum fahte zur Sozialen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung zwei Resolutionen, die eine für das Reichsamt des Innern, die andere für den Reichstag bestimmt. In beiden wird die baldige Vorlegung und Verabschiedung eines Gesetzentwurfes noch in der gegenwärtigen Reichstagsession verlangt und gleichzeitig die Erwartung ausgesprochen, daß die Versicherung nicht auf dem unzulänglichen Wege des Ausbaues des Invalidengesetzes, sondern durch Schaffung einer die wirtschaftlichen Verhältnisse der Privatbeamten berücksichtigenden Zusatzklasse erfolgt.

Rumänen und Deutsche.

Unter der Ueberschrift „Die Reichsprobe“ schreibt der bekannte österreichisch-umänische Prof. Aurel Popovici: Das Königreich Rumänien ist ein unabhängiges Land mit ungefähr 7 Millionen Einwohnern, worunter etwa 50 000 Deutsche sind. Die Zahl der Deutschen hat politisch, wie man sieht, keinerlei Bedeutung und tatsächlich ist der politische Einfluß der Deutschen in Rumänien gleich null. Sie sind froh, wenn man einzelnen von ihnen das Staatsrecht verleiht,

welches in Rumänien bekanntlich sehr unständig und schwer erreichbar ist. Und was sehen wir in den rumänischen Mittelschulen? Ueberall ist die deutsche Sprache als obligatorische Lehrgegenstand eingeführt, und zwar von der zweiten Klasse angefangen bis zur achten. Niemand hat die Rumänen gezwungen, niemand konnte sie ja zwingen, die deutsche Sprache einzuführen. Sie haben es aus eigenem Ermessen getan, weil sie die große Bedeutung der deutschen Sprache kennen, weil sie wissen, welche Schätze des menschlichen Wissens und Könnens einem Volke verborgen bleiben müssen, das der deutschen Welterbsprache unfähig ist, weil sie wissen, daß auch ihre eigene Nationalsprache und Kultur sich nur so entwickeln können, wenn Leute, die auf Bildung Anspruch machen, der deutschen Sprache mächtig sind. Und wenn fremde Nationen in fremden Staaten sich ein Gewicht auf die deutsche Sprache legen, da sollen wir, die nichtdeutschen Nationen der Monarchie, nicht schon längst eingesehen haben, daß für uns das Deutsche eine geradezu unerlässliche Bedingung des Fortschrittes ist? Daß wir, ohne den sakralen Einfluß germanischer Kultur, fast nichts von einer Nationalkultur hätten? Es ist doch heute für jeden objektiv denkenden Menschen eine klar zutage liegende Tatsache, daß die gesamte europäische Kultur, insofern sie nicht direkt hellenisch-römischen Ursprungs ist, zum allergrößten Teil ein Werk der germanischen Rasse, im weiteren Sinne des Wortes, darstellt. Und wenn auch der Unterbau unserer Kultur ein antiker, ein griechisch-römischer ist, die Antike selbst haben wieder erst die Germanen entdeckt, ihren Wert sofort erkannt, sie studiert, vertieft, zu unvergleichlicher Höhe entwickelt. Nach den Forschungen Gobineaus, Vacher de Lapouge, H. St. Chamberlains, Woltmanns und anderer gibt es heute gar keinen Zweifel, daß die Renaissance fast durch und durch ein Verdienst der Germanen ist. Für ein kulturell junges Volk ist es von der allergrößten Wichtigkeit, die deutsche Sprache kennen zu lernen, um dadurch sich in die germanische Weltanschauung, in die germanische Wissenschaft und Kunst, in das spezifisch deutsche Wesen und Gemüt zu vertiefen. Denn in diesen Tiefen liegt der reichste Schatz an wahren, gediegenen Bildungselementen für jedes aufstrebende, durch Zeit und Umstände zurückgebliebene Volk. Und es ist einfach kindisch, wenn heuchelhaftige Chauvinisten mit demagogischem Pathos ihr Volk gegen das Deutschthum, dessen Sprache und Kultur mit den Schlagworten von der angeblichen Gleichwertigkeit oder gar Superiorität ihrer eigenen Nationalkultur betören. Niemand, kein einziges Volk in der Monarchie und im ganzen Südosten ist dem Deutschthum gleichwertig. Und niemand, kein einziges Volk in ganz Europa ist dem Germanentum in seiner Allgemeinheit überlegen.“

Die Kampfesorganisationen Neupolens.

Der Gnesener Staatsanwalt M. Spay läßt jochen unter diesem Titel eine Schrift erscheinen (L. F. Vöhmens Verlag in München) die ein außerordentlich reiches, zuverlässiges und anschauliches Material zur Polensfrage bringt. Selbst Politiker, die die Diktatur zu kennen meinen, werden sich eines Gefühls der Ueberraldung nicht erwehren können, wenn sie in diesem Buch sehen, wie wundervoll fein und doch kräftig das Netz ist, welches die Polen unserer Tage in aller Welt umspannt. Man könnte den Polen den glänzenden wirtschaftlichen Aufschwung neidlos gönnen, den sie unter dem Schutz des preussischen Staates genommen haben, aber es wäre doch eine verderbbringende Harmlosigkeit, wollte man annehmen, daß alle die Vereine, Verbände, Genossenschaften, Stiftungen nur dem wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Gedeihen gewidmet seien. Das vorliegende Buch belegt mit zahlreichen Ausdrücken das Vorhandensein nicht nur der Hoffnungen, sondern auch des bewußten Strebens nach dem Ziel der Losreißung vom preussischen Staat und der Aufrichtung eines polnischen Reiches. So hat z. B. das Berliner polnische Blatt vor kurzem geschrieben: „Diese Idee ist die Achse, um die sich unser ganzes Leben dreht“; und der bekannte Schulfreier in den Jahren 1906 und 1907 ist künstlich von der außerhalb Deutschlands befindlichen polnischen Nationalliga entsandt worden, die als oberste nationale Behörde die Aufgabe hat, alles für eine revolutionäre Erhebung zur Wiederherstellung eines Polenreiches vorzubereiten. Wir sehen in der Schrift des Staatsanwalts Spay, die nebenbei bemerkt sich jeder ausfälligen Polemik enthält, ein vorzügliches Mittel, die feindlichen polnischen Absichten klar zu verstehen und sich ein treffendes Bild der Lage zu machen. Darum können wir ihr nur eine recht große Verbreitung wünschen.

Deutsches Reich.

— Die Krone und die Reform des preuß. Wahlrechts. In der Generalversammlung der Konservativen Vereinigung zu Wiesbaden erklärte der freikonservative Landtagsabgeordnete v. Dirksen, er glaube gut unterrichtet zu sein, daß bei der Krone der lebhafteste Wunsch bestehe, daß bei Schaffung des neuen Wahlgesetzes die mittleren Parteien nicht ausgeschaltet werden. Sollte das Herrenhaus die Vorlage in der jetzigen Gestalt annehmen, so sei die Entscheidung der Krone nach der parlamentarischen Erledigung der Wahlrechtsreform noch keineswegs sicher.

h.h. Hansabund und Telegraphenbühnenordnung. Entsprechend zahlreichen Wünschen aus Berliner Kreisen des Hansabundes ist zwecks Stellungnahme zum Entwurf der neuen Telegraphengebührensordnung eine allgemeine Delegierten-Versammlung der 20 Berliner Bezirksgruppen auf Montag, den 11. April, einberufen worden. Bekanntlich haben bereits zahlreiche Landesverbände und Ortsgruppen des Hansabundes, u. a. diejenigen von Württemberg, Ostpreußen, Ründen und Oberbayern, Karlsruhe, Mannheim, Wiesbaden, Somburg, Stettin und Danzig, sowie viele körperschaftliche Mitglieder des Hansabundes zu der Angelegenheit Stellung genommen und entschieden gegen die geplante Verteuerung der Fernspreckgebühren Widerspruch erhoben.

— Kerkze und Reichsversicherungsordnung. Der Reichsausschuss des Deutschen Ärztevereinsbundes beschloß, für den 17. April einen außerordentlichen deutschen Kerkztag nach Berlin einzuberufen, um zur Reichsversicherungsordnung Stellung zu nehmen.

Badische Politik.

Zur Frage der Oberbürgermeister-Konferenzen.

Von informierter Seite wird der „Oberrhein. Correspondent“ geschrieben:

In einigen Zeitungen wird aus einer Sitzung des Karlsruher Stadtrats vom 31. März ds. Js. über eine Verhandlung berichtet, welche das Ergebnis gehabt haben soll, daß der Stadtrat sich einstimmig gegen das Vorgehen der „Oberbürgermeisterkonferenzen“ bei ihrem Entschluß über die Gemeindebegehren ausgesprochen haben, wobei hinzugefügt wird, daß Oberbürgermeister Siegrist sich diesem Entschluß „wohl aber über ihn beugen mußte“. In dem Artikel ist hervorgehoben, daß das Mitglied des Stadtrats, Rechtsanwalt Dr. Binz, der frühere natl. Landtagsabgeordnete und Parteichef, sich dem bezüglichen (von Mannheim ausgegangenen) sozialistischen Proteste mit Entschiedenheit zur Seite gestellt habe. Die Mitteilungen des bezeichneten Zeitungsberichts sind in wesentlichen Punkten unrichtig. Zunächst ist davon keine Rede, daß der Karlsruher Stadtrat ein Votum abgegeben hat, welches in Uebereinstimmung mit dem sozialistischen Protest das Vorgehen der Oberbürgermeisterkonferenzen mißbilligte, ein Votum, dem sich Oberbürgermeister Siegrist habe beugen müssen. Eine Beschlußfassung oder Abstimmung hat überhaupt nicht stattgefunden. Die Aussprache über die fragliche Angelegenheit ist von Oberbürgermeister Siegrist selbst mit Bezug auf den Zeitungsartikel angezogen und dabei festgestellt worden, daß seitens der Regierung die Oberbürgermeister der badischen Städte in vertraulicher Weise um ihre Aeußerung über den fraglichen Gesetzentwurf in einem Stadium angegangen worden seien, in dem die Regierung es noch nicht für angängig hielt, den Entwurf weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Das könne man der Regierung nicht verwehren und den Oberbürgermeistern stünde es wohl auch zu, ihre Meinung zu äußern, wenn sie von der Regierung darum ersucht werden. Dieser Auffassung stimmte in der Diskussion auch Dr. Binz zu, wobei er allerdings betonte, daß in weiten Kreisen eine irrtümliche Auffassung über die „Städtekonferenzen“ insofern bestehe, als man vielfach der Meinung sei, daß diese Städtekonferenzen eine vom Gesetz vorgesehene Vertretung der städt. Körperschaften selbst darstelle, während sie in Wirklichkeit eine freiwillige Vereinigung der Oberbürgermeister der bad. Städte bilde zum Zweck der — gewiß wünschenswerten — zeitweiligen Aussprache über gemeinsame Angelegenheiten der Städte. Es wurde weiter bemerkt, daß es wohl angezogen wäre, für jene Zusammenkünfte eine andere Bezeichnung als die einer „Städtekonferenz“ zu wählen, um dem erwähnten Irrtum zu begangen, als ob es sich im gegebenen Falle um amtliche Meinungsäußerungen der Städtgemeinden selbst handle. Im übrigen wurde weiter ohne Widerspruch festgestellt, daß die bisherige Praxis des jetzigen Karlsruher Oberbürgermeisters und seines Vorgängers dem Stadtrat keinen Anlaß zur Beschwerde gebe, da bisher in allen zur Besprechung in den Konferenzen gestellten Fragen der Stadtrat seitens des Oberbürgermeisters vorher unterrichtet und dem Kollegium Gelegenheit zur Aussprache und Stellungnahme gegeben worden sei.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. April 1910.

* Prüfung. Auf Grund der im Frühjahr d. J. abgegebenen ersten juristischen Prüfung sind folgende Hauptkandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt worden: Gustav Meyer aus Wehrich, Emil Friedrich Boedlin von Boedlin aus Freiburg, Dr. August Brückner aus Freiburg, Karl Wadogger aus Singen, Wilhelm Engelstus aus Södingen, Paul Dufner aus Wehrich, Hermann Krieger aus Haslach, Hermann Fröhlich aus Montebello, Albert Fried aus Kappel, Heinrich Grajer aus Waldau, August Harbarth aus Detschenheim, Gustav Hauver aus Wehrich, Hans Hill aus Mannheim, Max Homburger als Karlsruhe, Paul Hoff aus Offenburg, Hans Karlotta aus Heilbronn, August Keller aus Emmendingen, Fritz Kuhn aus Mannheim, Viktor Lendenberger aus Singen, Leopold Lautenschläger aus Karlsruhe, Jost Lewis aus Freiburg, Otto Marx aus Bruchsal, Wilhelm Meier aus Wehrich, Arthur Müller aus Grünwinkel, Ernst Hoff aus Offenburg, Franz Rosenfeld aus Mannheim, Franz Rosen aus Freiburg, Verloth Scheuer aus Staßfurt, Norbert Schmidt aus Schöpsbach, Albert Schneider aus Offenburg, Walter Stark aus Wehrich, Hugo Stein aus Karlsruhe, Rudolf Strammann aus Freiburg, Hermann Theobald aus Mannheim, Ernst Wolf aus Heilbronn, A. v. Robert Jämper aus Södingen.

* Die Bismarckfeier auf dem Feldberg. Zur 19. Bismarckfeier auf dem Feldberg hatten sich schon am Donnerstag zahlreiche Verehrer des großen Kanzlers auf dem Feldberg eingefunden, trotz des rasenden Sturmes, der die Höhen des Schwarzwaldes umbrachte und Landschaft und Menschen in einen dichten Schneemantel einhüllte. Beim Vortritt widmete Herr Verberich-Thomien dem vor wenigen Monaten heimgegangenen Feldbergvater Karl Mayer Worte ehrenden Gedenkens. Sein Koack galt Kaiser und Reich, Herr Professor Dr. Jordan-Wilshausen L. G. als Vertreter der Bismarckgemeinde auf dem Feldberg, gab persönliche Erinnerungen an einen Besuch bei Bismarck in Borsig im Jahre 1892 zu hören. Herr Anzeiger-Entsendungen erzeute die Korona mit einigen stimmungsvollen Liedern, zu denen Herr Teau-Mannheim mit seinem Verbandschor die Begleitung spielte. Ueber nach hatte sich der Sturm aufgelöst. Die Sonne überwand allmählich die Wolkenhülle und schon gegen 9 Uhr wurden fern im Süden über den Weiden des oberen Rheintales die Alpen sichtbar. So konnte man sich bei den ausgezeichneten Schneesportverhältnissen beim Skisport erproben oder in der kühlen Luft ein Sonnenbad genießen. Zahlreiche Festteilnehmer versammelten sich um 11½ Uhr am Bismarckdenkmal, wo nach einer Ansprache des jugendlich-frischen Seniors, Herrn Hofapotheker Bauer aus Dannebergingen, in üblicher Weise ein prächtiger Waldkranz niedergelegt wurde. Zum Festessen hatten sich H. v. d. Lande, um 1½ Uhr über 60 Damen und Herren versammelt. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Verberich-Thomien, worauf Herr Oberamtmann Krißheller-Schönau, anschließend an die erbelebende Halbtagsschau der Badener nach Södingen und die dort zum Ausdruck gedachte treue deutsche Gesinnung, ein Hoch auf Kaiser und Reich ausbrachte. Den Mittelpunkt des Festes bildete die Festrede des Herrn Landgerichtspräsidenten Hibel. Den glänzenden Worten folgten die Hörer mit tiefer Ergötzenheit. Herr Konrad Wenger aus Dannebergingen widmete der deutschen Frau tiefempfundene Worte, worauf noch eine große Anzahl von Begrüßungsredeleganten zur Verlesung kamen. Als die Zeit des Schiedens heranrückte, traten die Teilnehmer, erfüllt von den herrlichen Eindrücken, bei herrlichem Sonnenschein den Heimweg an.

* Verkauf von Schiedstempelmarken. Nach einer neuerlichen Mitteilung der Groß-, Badischen Post- und Steuerdirektion haben die Finanzämter Mannheim und Karlsruhe die Befugnis zum Verkauf von Schiedstempelmarken nicht erhalten, weil in diesen Städten bereits die Hauptsteuerämter mit dieser Befugnis ausgestattet sind.

Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein. Unsere Mitglieder werden auf diesem Wege davon in Kenntnis gesetzt, daß der Jungliberale Verein Mannheim zu dem heute Montag abend 10 Uhr im Saale des Restaurants „Germania“, O. L. 10, stattfindenden Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Munginger-Strick über „Nationale Kolonisationsarbeit im deutschen Osten“ eingeladen hat. Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Blindenheim. Es wurde bereits an dieser Stelle auf den am Freitag, den 8. April, zum Festen des Blindenheims stattfindenden „Punkte Abend“ aufmerksam gemacht und auf seine interessanten Darbietungen hingewiesen. Der erstmals in größerem Kreise hier vorgenommene Epistolog ist eine epochemachende Neuentdeckung auf dem Gebiete des Lichtschreibens; er produziert, fast verströmt, neben den feinstfarbigsten Bildern jedweden Gegenstand in seiner Plastik. Ein Teil der zur Wiedergabe gelangenden Bilder wurde von der Großherzogin Luise dem Komitee der Veranstaltung zu diesem Zwecke eigens hierher geschickt. Die Direktion des Senckenberg-Museums in Frankfurt a. M., dessen Eigentum diese Art Wunderlampe ist, hat diese in ungenügender Weise zur Verfügung gestellt. Es dürfte des Weiteren auch von großem Interesse sein, Frau Anna Laura von Holzogen zu sehen und zu hören. Das Fest ist in der Wandelhalle des Hofgartens gerichtet und wird von den Damen des Verwaltungsrats des Blindenheims geleitet, während die jungen Mädchen, die sich um die Bibliothek der Blinden verdient machen und Bücher in Blindenschrift übertragen, servieren werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser „Punkte Abend“ auch ein interessanter Abend werden wird und daß die Nachfrage nach Plätzen eine recht große sein soll. Es ist ratsam, sich rechtzeitig um Karten umzutun. Diese sind à M. 10, 5, 3, 2 und Stehplätze à M. 1 in der Hofgartenstraße erhältlich.

Ostbayerischer Großgrundbesitz und Vorkauf. Der bereits angekündigte Vortrag des Oberlehrers Dr. Munginger findet am Montag, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Germania, O. L. 10, statt. Der Vortrag dürfte gerade für Liberale von besonderem Interesse sein, da die Siedlungsarbeit im deutschen Osten zwar nicht der Absicht, aber doch dem Effekt nach die Zurückdrängung des Großgrundbesitzes zugunsten eines mittleren und kleinen Bauernstandes zur Folge hat. Der jungliberale Verein erwartet, daß die Männer und Frauen, die es mit ihren staatsbürgerlichen Pflichten ernst meinen, von dieser Gelegenheit zur Orientierung über nationale Kolonisationsarbeit im deutschen Osten zahlreich Gebrauch machen.

Der 1. Bad. Synolog. Verein (E. V.) veranstaltet am 24. April d. J. eine eintägige „Allgemeine Ausstellung“ von Hund- und aller Rassen in der städtischen Ausstellungshalle am Stadtpark in Karlsruhe. Das Arrangement liegt in Händen bestbeachteter Synologen. Als Richter werden nur anerkannt einwandfreie Synologen amtieren. Zur Unterbringung der Hunde stehen 400, dem Verein gehörige neue Boxen zur Verfügung. Programm und Meldungen werden nicht ausgeben. Die Meldungen werden morgen von halb 8 bis 9 Uhr in der Ausstellungshalle entgegengenommen. Schluß der Ausstellung abends 6 Uhr. Das Standgeld beträgt 3 M. Nähere Auskunft durch A. Desterling, Karlsruhe, Luisenstr. 28.

Der 1. Deutsche Kongress für Krüppelfürsorge hat am 31. März im Preussischen Herrenhaus in Berlin unter dem Vorsitz von Herrn Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Dietrich getagt. Die besten Wünsche der Kaiserin überbrachte Herr Reichsminister Dr. von Helmreich, die der Großherzogin Luise von Baden Herr Geheimrat Beder, Karlruhe. In jede der hohen Frauen wurde ein Danktelegramm abgesandt. In ungewöhnlich großer Zahl waren die Regierungen vertreten. Vom Ausland waren vertreten Oesterreich, Italien, Ungarn, Schweiz, Holland, England. Die Tagesordnung brachte alle Kreise der Krüppelfürsorge zum Wort. Die Elemente der Krüppelfürsorge (Dr. Viejański-Berlin) sind das Verlangen zu helfen, die Auflassung des Krüppels als eines Kranken, die Vereinigung von Klinik, Schule und Handwerkslehre in einem Heim, völlige Bewegungsfreiheit für die einzelnen Anstalten. Es liegt nahe, dem Staat die Last für die Krüppel aufzubürden, doch ist, wenn auch kleinere Bundesstaaten damit teilweise begonnen haben, Landbesitz (Siedlungsarbeit) die Verstaatlichung für Frauen und die meisten Bundesstaaten zunächst noch ausnahmslos und auch nicht wünschenswert, weil der damit verbundene Schematismus die in der Krüppelfürsorge notwendige Individualisierung lähmen würde. Doch liegt dem Staat jede Förderung in anderer Art als Pflicht ob. J. B. dadurch, daß er in seiner sozialen Gesetzgebung (Sanitätsrat Dr. Schanz-Treben) den Klassen die Verpflichtung auferlegt, für orthopädische Apparate zu bezahlen. Die gleiche Verpflichtung haben die Armenverwaltungen (Stadt- rat Dr. Mannberg-Berlin), welche um ihres eigenen materiellen Vorteils willen die Mittel dazu aufbringen sollen, daß der Krüppel durch geeignete Ausbildung in einem Handwerk eine möglichst hohe Erwerbsfähigkeit erreicht. Die religiöse Seite der Krüppelfürsorge wird von den zum Teil bewunderungswürdigen Leistungen sowohl der evangelischen Liebestätigkeit (Herrn U. H. H. H. H.) als der katholischen Kirche (Herrn Sommer-Bischof), die beide die weitaus meisten zurzeit bestehenden Heime begründet haben, dargestellt. Aus dem weiten Gebiete des ärztlichen Ansehens an der Krüppelfürsorge waren 3 Themen angekündigt. Dr. Hoestman-Königsberg zeigte unter lehrhaftem Gesicht, wie man durch einfache Erziehungsmethoden mit fehlenden Hilfsmitteln sonst bringen kann, daß sie wie gesunde ein Handwerk ansäßen. Bewunderung erregte ein Mann, dem sämtliche vier Gliedmaßen fehlten und der trotzdem gehen und Treppensteigen kann wie ein Gesunder, alle Verrichtungen eines normalen Menschen, wie essen, waschen, kämmen usw. vornimmt und Leiter einer Schlosserwerkstatt ist. Die Hauptursache für Verküppelungen, namentlich die schweren Lähmungen vermag heute die ärztliche Kunst selbst in verzweifeltsten Fällen zu heilen oder doch zu heilern. Ein reich illustrierter Vortrag von Prof. G. P. L. S. Deibelberg wies dies anschaulich nach. Auch die schlimmsten Formen der Krampflähmung können heute durch chirurgischen Eingriff leicht gebessert werden, daß die unglücklichen Kinder auf die Beine kommen und selbständig gehen können (Dr. Viejański-Berlin). Eine große Klasse des Krüppelstands hängt durch geeignete Vorbeugungsmaßregeln, welche mit sonstigen Maßnahmen sozialer Hilfe (Kampf gegen Tuberkulose, Alkohol, Heimarbeiten usw.) oder Behandlung des Krüppelums in seinen Jugendformen zusammenfallen, beseitigt werden (Dr. S. S. S. S.). Die seit Erhebung der Reichsversicherungsanstalt einsetzende neue Bewegung in der Krüppelfürsorge hat die Zahl der dafür eingerichteten Hilfswesen in 4 Jahren von 22 auf 58 erhöht und ganz neue Formen (Dr. Rosenfeld-Kürnberg) gefunden. Das Großherzogtum Baden hat eine eigene Bundesorganisation. Ähnliches und zwar vorbildlich, geschieht bereits in London (Miss Ellen) und in Italien (Professor G. G. G. G.). Auf die Arbeit des Arztes baut die Tätigkeit des Lehrers ihre Erfolge auf und zwar ist die beste Form, Kindern, die an Leib und häufig auch an Seele schwer gezeichnet sind, Wissen beizubringen, die des Berufsunterrichts (Dorcher-Schöneberg), der vermittelt eigener Vertiefung des Kindes durch Modellieren, Malen usw., die ersten Eindrücke vermittelt. Da

etwa 8 Prozent aller Krüppel schwachsinig sind, muß auch für diese in einem Krüppelheim die zurzeit beste Form des Unterrichts, nämlich eine Hilfsschule (Vogel-Berlin) vorhanden sein, welche durch besondere Lehrmethoden auch einem imbezillen Kinde oft noch erstaunliche Kenntnisse beizubringen weiß. Die reichhaltige Tagesordnung bietet den großen Umfang des Krüppelstands und seine dafür notwendigen und vorhandenen Hilfsmittel, zeigte aber auch einen auf allen Seiten herrschenden begeisterten Eifer.

Kirchlich-politische Vereinigung. Auf die am Mittwoch, den 6. April im großen Saale des Hotel Prinz Berthold (christliches Hospiz), U. 3, 22, stattfindende Monatsversammlung sei an dieser Stelle hingewiesen. (Näheres im heutigen Inserat.)

Deutschbaltischer Arbeiterverein. Vom Jungliberalen Verein Mannheim ist eine Einladung eingegangen zu dem Vortrag abend, der heute halb 9 Uhr im Saale des Restaurants „Germania“, O. L. 10 (Eingang durch das Lokal) stattfindet. Da der Vortrag an sich für unsere Mitglieder Interesse haben wird, so geben wir hiermit von der Einladung Kenntnis.

Meisterschaft auf der Schreibmaschine. Am Samstag abend wurde im Hofsaal einem Publikum von Kurzausgewählten, insbesondere den Typographinnen, Gelegenheit gegeben, sich erstaunliche Leistungen eines jungen Amerikaners auf der Schreibmaschine anzusehen. Die Vorführung war von der Firma H. C. Menger hier, Generalvertreter der Underwood-Schreibmaschine, veranstaltet. Wie ein vor dem Meister, Herrn E. A. Trejzger, auf dem Tisch stehender Silberpokal besagt, hat der nunmehr 21 Jahre alte Amerikaner auf der Bureauausstellung in der Olympia-Hall zu London an einem öffentlichen Wettstreit die Internationale Meisterschaft durch den Melod von — Lage und schreibe — 5900 Wörter in 55 Minuten gewonnen. Für manchen wird diese Leistung als unerklärlich gegolten haben. Aber diejenigen, welche der Vorführung im Schnellschreiben beobachteten, konnten sich einen Begriff davon machen, wie dieses Resultat erreicht werden konnte. Herr Trejzger arbeitet mit unheimlicher Geschwindigkeit mit dem sogenannten 10 Fingersystem. Die Leistung seiner Maschine hat keinerlei Bezeichnungen. Sie wären, wenn er arbeitet, auch vollständig unbrauchbar, da er sein Diktat am Samstag aus verschiedenen Büchern nahm, ohne während der jeweiligen Arbeitszeit von 1 Minute auch nur einen Blick auf die Tasten zu werfen. Die Finger liefen mit kaum glaublicher Schnelligkeit auch nur so auf den Tasten spielen. Und die geschriebenen Arbeiten waren nicht nur, wie sich die Anwesenden überzeugen konnten, fehlerlos, sondern auch von der beanspruchten bureauüblichen Reinheit. Der hiesige amerikanische Konsul interessierte sich sehr für das Schreiben nach Diktat und war so freundlich in liebenswürdigem Sprech zu diktiert. Herr Trejzger schrieb dieses völlig fehlerlos nieder, indem er 670 Umschläge per Minute erzielte. Das Original nahm der Herr Konsul an sich, um es als beste bisher erzielte Leistung auf einer Schreibmaschine aufzuwahren.

Die Witte-Vereinigung Sandhofen hat in einer Versammlung, die wegen des Vierausschlages abgehalten wurde, folgende Resolutionen angenommen: „Die heute stattgefundenen öffentlichen Versammlung im Lokal „zum Adler“ bei Kollege Jean Gaa, welche fast von sämtlichen hiesigen Wirten besucht war, beschloß, unter keinen Umständen Bier zum erhöhten Preis anzunehmen, und zwar so lange, bis die Brauereien gewillt sind, mit uns zu unterhandeln. Die Versammlung bezieht auf den Standpunkt, wenn die Häuser auch die Konventionstraße bezogen müßten. Sollten die Brauereien die Häuser belagern, erklären sich die freien Wirte solidarisch und nehmen von der bestehenden in Frage kommenden Brauerei kein Bier mehr. Vorstehender Beschluß wird in der Tagespresse bekannt gegeben. Das hierintreffende Publikum wird aufgefordert, die Wirte in dieser Beziehung zu unterstützen und zwar so lange, bis die Sache einen günstigen Ausweg gefunden hat. Bekannt wird noch gegeben, daß von sämtlichen Brauereien nur die Brauerei zum „Lobber“ zum alten Preis liefert.“ Vorstehende Resolution wird an den Vorsitzenden der vorerwähnten Brauereien abgehandelt.

Am Arbeitsnachweise der Industriellen gab es am Nachmittag des 21. Februar d. J. eine Stundung. Im Jahre über eine nach seiner Ansicht ungerechte Behandlung durch die Beamten des Arbeitsnachweises (Herrn Dr. 21 Jahre alte ledige Tagelöhner Theodor Schapperle, an dem Bureau des Arbeitsnachweises mehrere Schreiben ein. Als er von einem Schuttmann wegen der Sachbeschädigung festgenommen worden sollte, leistete er erheblichen Widerstand. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Warnung. Die Darmstädter Polizei warnt vor schwindelhaften Angeboten über Lebensversicherungen. Nach ihren Ermittlungen hat sich ergeben, daß es den Urhebern in der Tagespresse häufig erscheinenden Annoncen über mühseligen Nebenberuf nur darum zu tun ist, von den Bewerbern einige Mark abzumachen, die vor Erteilung der näheren Angaben eingezahlt werden müssen, während die Einkäufer der Annoncen meist nicht mehr von sich hören lassen oder Verschleiss machen, auf die der Bewerber meist nicht eingehen kann. Ähnlich geht es mit dem Vertriebe sogen. Patentartikel. Zahlreiche Angebote wegen Besetzung sind gegen eine solche Firma eingelassen und konnte ein gewisser Robert Graf, Adressenverlag, aus Köln, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt werden.

Der Ballon „Jäger“ des Mannheimer Vereins für Luftschiffahrt, der gestern vormittag 10 Uhr vom Gaswerk Lugenberg aus einen Aufstieg unternahm, landete nach 6 1/2 Stunden schön in Erbach im Rheingau. Der Ballon schlug nach seinem Aufstieg sofort die Richtung über Frankenthal ein, flog dann über Türkheim und dem Gebirgszug entlang bis Mainz, wo „Jäger“ den Rhein passierte, am halb darauf bei Erbach auf der Landstraße zu landen. Automobilisten kamen sofort zur Hilfeleistung, sodann der Ballon schnell verpackt und zur nächsten Bahstation zum Mühlenthor nach Mannheim verbracht werden konnte. Die Landung war eine glatte Demolierung.

Ein trauriger Vorfall spielte sich am Samstag nachmittag in der Wohnung der Eheleute Kunkler, Wohnort S. 3, 5 ab. In einem unbewachten Augenblick wurde der mit seinem 6 Monate alten Schwestern allein in der Wohnung befindliche Knabe einer Keilwunde an der Seite des Halses durch einen Knaben einer benachbarten Wohnung an und sah die Feuer zu einer brennenden Flamme aus. Offenbar warf der Junge das Mäntchen weg auf das im Bett liegende Schwestern. Das Kind hat schwere Brandwunden davongetragen.

Das Rudwischaffen. In der vergangenen Nacht gerieten in der Ludwigsstraße ein kleiner Hausbesitzer und ein Bierbrauer in Streit, wobei der letztere von dem Hausbesitzer einen lebensgefährlichen Messerstich in die linke Schulter erhielt.

Polizeibericht

vom 4. April 1910.

Mord- und Selbstmordversuch. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr erschoss ein verheirateter Heiser im Hause S. 6, 15 aus Eiferlichkeit seine Ehefrau und brachte einem bei ihm wohnenden ledigen Schlosser eine Schußwunde in das Gesicht und sich selbst 3 Schußwunden (eine in den Mund, eine in die

Schläfe und eine in die Brust) bei. Der Täter befindet sich lebensgefährlich verletzt im Allgem. Krankenhaus.

Unfälle. Auf eigentümliche Art erlitt das 6 Monate alte Kind eines in S. 3, 5 wohnender Tapezierers schwere Brandwunden, indem der 2 1/2 Jahre alte Sohn des letzteren eine Cellulosepuppe in das Feuer hielt und die brennende Puppe auf das im Bettchen liegende 6 Monate alte Kind warf. — Auf der Kaiserberggasse in Neudorf sah sich ein Gärtnerbursche, der einen epileptischen Anfall erlitt, beim Sturz auf den Boden mehrere Verletzungen zu und mußte mit dem Sanitätswagen nach seiner Wohnung verbracht werden.

Bestattung des Bankdirektors Isidor Haas.

Ein herrliches Frühlingstags. Viel zu schön, zu strahlend für die schmerzliche Abschiedsstunde. Es braucht eigentlich nicht eingestrichelt zu werden, daß gestern vormittag das Krematorium die Leidtragenden, die erschienen waren, um Isidor Haas die letzte Ehre zu erwiesen, bei weitem nicht zu fassen vermochte. Neben der Direktion und dem Personal der Rheinischen Creditbank, wo Isidor Haas ein Menschenalter vorbildlich gewirkt hat, waren die Vertreter der hiesigen Finanzwelt vollständig erschienen. Zur Linken des mit prachtvollen Trauerpenden geschmückten Sarges stand die Fahnendeputation des Mannheimer Viederkreuzes, der nach weihnachtlichen Harmoniumklängen die Trauerfeier unter Herrn Musikdirektor Buschneiders Leitung mit dem Chor „Wie sie so sanft ruhn“ einleitete. Herr Stadtrabbiner Dr. Stedelmacher lag die Aufgabe ob, die mannigfachen Verdienste und hervorragenden Charaktereigenschaften des Verbliebenen zu würdigen. Er tat es in der ihm eigenen vornehmen, würdevollen Art. Viel zu früh so führte Herr Dr. Stedelmacher aus, sei Isidor Haas von ihnen gegangen. Wie viel vorzügliches und wertvolles hätte er noch vollbringen können, wenn ihm ein gütiges Geschick wenigstens bis zur gewöhnlichen Lebensgrenze auf dieser Erde hätte wandeln lassen. Aber der Einzige kenne den Weg des Gerechten. Darum gezieme es sich, in Demut und Ergebung und im festen Glauben an Gottes unerschöpfliche Güte und Weisheit seine Fügungen hinzunehmen. Ramentlich möge aus diesem erhabenen Glauben der Trost quellen, daß er, der der Gerechten kennt, das rechte, treue Erdewollen des Verklärten wohl beachtet hat und würdigen wird. Er weiß, wie der Verklärte aus kleinen Anfängen durch sein rechtschaffen, wackeres, eheliches und gewissenhaftes Streben, durch seine gediegene, von höchstem Ernst getragene Lebensgrundlage zu einer angesehenen Stellung gelangt ist, wie er dabei immer in allen Stadien derselbe liebenswürdige, schlichte und bescheidene Mann geblieben ist, wie er, was ihm besonders nachgerühmt werden muß, neben seinen geschäftlichen auch ideale Angelegenheiten und Bestrebungen mit warmem und teilnahmevollem Herzen zu fördern gesucht hat. So stellte er schon in jungen Jahren als Mitglied des Synagogenrats und in späteren Jahren bis zuletzt in verschiedenen Ehrenämtern seine Kräfte, seine Erfahrung gern in den Dienst seiner Glaubensgemeinde und befandete so seine Treue und Pietät gegen seine väterliche Religion. So gab er sich ferner mit ganz besonderer Liebe und Opferfreudigkeit, feinstem Verständnis und organisatorischem Geschick der Pflege einer gemütsvollen Geselligkeit und edlen Sangeskunst hin. So betätigte er sich vor allem als ein überaus gütlicher, liebevoller, fürsorglicher Familienvater. Der Lebensgang des Verklärten dürfte so bis in die letzten schweren Lebensmonate als ein glücklicher bezeichnet werden. Er war glücklich nicht in der Erinnerung an glänzende äußere Erfolge, sondern vor allem durch das wohlthuende Innwerden einer ständigen inneren Entwicklung und Vervollkommenung, einer ständigen Verwertung und Entfaltung der ihm von Gott verliehenen Kräfte und Fähigkeiten. Er war glücklich durch die Erwerbung der Verehrung und Freundschaft von seinen Mitarbeiter, Berufsgenossen und Mitbürger. Möge ihm die Gnade des Himmels in vollem Maße zuteil werden, möge der allbarmerzige gnadenvoll heruntersehen auf die Leidtragenden, vor allem auf die schwer getroffene Gattin, die dem Entschlafenen 28 Jahre lang liebevoll, treu unterstützend und aufmunternd zur Seite gestanden hat.

Nach den tiefempfindenen Worten des Geistlichen folgten die Kranzniederlegungen. Zuerst widmete Herr Hartog im Namen des Synagogenrats dem hervorragenden, treuen Mitarbeiter im Dienst der Gemeinde den wohlverdienten Lorbeer. Herr Bankdirektor Dr. Prosten legte zwei Kränze nieder, den einen im Namen des Aufsichtsrates der Rheinischen Creditbank. Die zweite galt dem treuen und lieben Mitarbeiter. Aus den zahlreichen warmherzigen Nachrufern der ersten und weiteren Kreise weht, so führte Herr Dr. Prosten aus, ein wohlthuender Hauch würdevoller Anerkennung eines arbeitserfüllten und harmonisch verlaufenden Lebens. Wer dem leider zu früh Entschlafenen näher gekannt hat, teilt diese Anerkennung unjährlieb und aus ganzem Herzen, weil sie wahrheitsgerecht ist. Das Streben nach Wahrheit und Vervollkommenung war der Kern seines Lebens, aus dem alle übrigen vorbildlichen Eigenschaften seines Charakters sich entwickeln mußten. Bei seinem lauten Charakter verband sich eine sich selbstverleugnende treue Pflichterfüllung und ein harter Verstand. So hat sein Lebensgang tiefe Spuren hinterlassen, die hereditäre Zeugnis für lange Zeit von ihm ablegen werden. In seinem Streben nach Wahrheit und Vervollkommenung hat er sich viel Entfaltung auferlegt. Aber trotzdem leuchteten Harmonie und Zufriedenheit in seinem Hause.

Herr Prokurist Herr. Waldes sprach tiefbewegt im Namen des trauernden Viederkreuzes. Isidor Haas, so führte Herr Waldes aus, ist schon als Zwanzigjähriger zu der Fahne des „Viederkreuzes“ getreten und hat ihm sein Leben lang die Treue gehalten wie kein zweiter, zuerst als Soldat, dann in nahezu 30jähriger Wirksamkeit als Vorstandsmitglied und 26 Jahre als Präsident. Seine ganze Energie, seine ganze Kraft, sein ganzes lebenswürdiges, uneigennütziges Wissen hat er in den Dienst des „Viederkreuzes“ gestellt. Isidor Haas vereint in sich eine Summe von Vorzügen, wie selten ein Mann. Er war nicht nur ein tüchtiger Verwaltungsbeamter für einen Verein, sondern auch ein Strategie im Krangeln von Festlichkeiten, von Ausflügen, die den „Viederkreuz“ weit über die Grenzen Deutschlands führten. Weit über ein Menschenalter hindurch ist er ein sturmerprobter Führer gewesen, der vor nichts zurückschreckte, bei den Interessen des Vereins zu allen Zeiten in gerader idealer Weise zu verteidigen wußte. Wir gedachten ihm in den Ideen

März ein Fest zu rüsten, das ihm zeigen sollte, wie sehr die Liebe und Verehrung in den Herzen der Biederkränzer Burgeln geschlagen hat. Es hat nicht sollen sein. Wir können ihm heute nur den mit dem Reichen der Trauer geschmückten Lorbeer an seiner Bahre niederlegen. Weder schloß mit dem Gelöbniß, daß der „Biederkränzer“ die Dankeschuld an Haas dadurch abtragen werde, daß er in seinem Sinne weiter wirke, um den „Biederkränzer“ auf der Höhe zu halten, auf die ihn Haas gebracht. Herr Professor Bäuerle widmete dem Verbliebenen im Namen der Beamten der Rheinischen Creditbank einen warmen Nachruf. Haas sei als liebenswürdiger Arbeitgeber stets für das Wohl der Beamten besorgt gewesen. Herr Direktor Hammesfahr legte im Namen der Direktion und des Aufsichtsrates der Rheinischen Gasmotorenfabrik A. G. Benz u. Co. eine Kranzspende nieder, Herr Bankier Marx im Namen des Aufsichtsrates und der Direktion der Rheinischen Automobilgesellschaft. Herr Marx konstatierte, daß die Gesellschaft einen treuen Freund verliere, der seinen Klagen, abgesehen Rat und seine reiche Erfahrung stets in den Dienst der Gesellschaft stellte.

Dann sprachen die Vertreter der Brudervereine. Herr Rudolf Kramer widmete eine Kranzspende im Namen der Mannheimer Liedertafel, Herr Hofkapellmeister Litzsch im Namen der Gesangsvereine, Herr Stadtrat Löwenhaupt zwei Kranze im Namen der Mannheimer Sängervereinigung und des Sängerbundes und Herr Direktor Leininger namens des Sängervereins. „Unter allen Bäumen ist Auh“ sang darauf der Biederkränzer. Und während sich die umflossene Fahne in Ehrfurcht senkte und die tiefen Akkorde des Horniums den Raum durchzogen, verschwand der Sarg langsam in der Tiefe. Ein Quartett des Hoftheaterorchesters, das auch die Gesänge begleitet hatte, schloß mit dem Scheidehieb „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ die ergreifende Trauerfeier.

Ein Drama.

Die Wohnung der Heizer Jean Hartichs Eheleute im Hause S 6, 15, war heute Nacht der Schauplatz eines blutigen Dramas. Der 35 Jahre alte Hart hatte schon seit längerer Zeit seine 28 Jahre alte Frau im Verdachte der Untreue. Heute Nacht hatte er Dienst im Allgemeinen Krankenhaus. In den ersten Morgenstunden verließ er seine Arbeitsstelle und begab sich in seine Wohnung. Dort fand er den 22 Jahre alten ledigen Mechaniker Johann U., keinen Vorgesetzten, bei seiner Frau. Hart gab in blinder Verzweiflung mehrere Schüsse auf seine Frau und seinen Lebenshüter ab und verließ dann wieder die Wohnung, um sich wieder nach seiner Arbeitsstelle zu begeben. Anscheinend brachte er sich erst vier zwei Schüsse, einen in den Mund und einen in die Schläfe, bei. Er wurde im Maschinenhaus blutüberströmt aufgefunden. Erst durch diesen Vorfall erhielt die Polizei Kenntnis von dem Vorfall. Als die Polizei an der Wohnung Hart's Einlaß begehrte, mußten die erschrockenen Kinder, die von dem Vorfall keine Ahnung hatten, erst über die Begebe der Mutter hinwegschreiten. Der Liebhaber der Frau ist nur leicht verletzt. Der Zustand Hart's ist bedenklich. Er wird allgemein als fleißiger, ruhiger Mann geschildert und befindet sich schon seit 10 Jahren im Allgemeinen Krankenhaus. Er hat drei Kinder, wovon das älteste, ein Junge, ca. 8 Jahre alt ist. Die Frau wurde von mehreren Kugeln getroffen und war sofort tot.

An den Quadraten S 6 und T 6 bilden sich Gruppen, die die Moralität erregt besprechen. Als wir heute früh den Hof des Hauses betreten, finden uns sofort die großen Platspuren auf, die sich auf dem Treppenhause vorfinden. Wie wir erfahren, ist der Demund der Frau kein besonders guter. Das Verhältnis zu ihrem Vorgesetzten fiel in der ganzen Nachbarschaft auf. Wie erzählt wird, habe der Vorgesetzte die Gewohnheit, bei seinem Nachkommen unten zu schlafen. Der Ehemann soll im Gegenlage von der Frau ein ernster, stiller Charakter sein. Wenige Minuten nach dem Abwehren der Schüsse eilte der betrogene Ehemann und der Liebhaber der Frau hintereinander die Treppe hinunter. Auf dem Hof des Hinterhauses, wo sich durch den Knall der Schüsse schon einige erschrockene Hausbewohner versammelt hatten, wurde verfaßt den Ehemann anzuhalten. Dieser sagte jedoch, er müsse fort. Während nun der Mann an seine Arbeitsstelle ins

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Mittheilung. Die Judentanz teilte mit: In der heutigen Aufführung von Weddels „Judith“, die von Carl Meier in Szene gesetzt wurde, sind die Hauptrollen wie folgt besetzt: Judith — Selma Albrecht, Holofernes — Heinrich Göb, Adier — Hans Godes, Hetscher von Bethsien — Axel Schreiner, Samaja — Edw. Kolmar, Delia — Franke Götken, Ritza — Toni Pittich. — Morgen Dienstag gastiert, wie bereits gemeldet wurde, die A. R. Hofoperngesellschaft Frau Bach-Wildenburg als „Ortrud“. Den Abend singt Frau Vogelstrom, die Elfa Hanna von Grausfeld, den Lohengrin und die Himmelskinder. Dirigent: Arthur Bodanzki.

Reines Operntheater. „Demimonde“, das interessante Pariser Sittenbild von Alexander Dumas, fand auch am gestrigen Sonntag Abend großen Erfolg und bleibt infolgedessen in der Besetzung der Premiere auch heute Montag und Dienstag Abend auf dem Spielplan. Am Mittwoch Abend findet sodann der bereits angekündigte Raupassant-Abend des Deutsch-französischen Theaterspublikums interessanterweise statt.

Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium versendet das Programm seiner diesjährigen Mitgliederversammlung, die am 6. und 7. Mai in Hohenheim tagen wird. Außer dem Jahres- und Kostenbericht sowie Beratungen über die Sapung stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: Die Ausbildung der Handelsschülerin, die gewerbliche Fortbildungsschule für Mädchen, die weibliche Zeitung an höheren Mädchenschulen. An den eiben Abenden werden öffentliche Vorträge stattfinden. Am 6. Mai wird Frau Dr. jur. Mir Weierkamp aus Frankfurt sprechen über Jugendberufshilfe, am 7. Mai Herr Schulrat Prof. Dr. Wüchgram aus Tübingen über die höhere Mädchenbildung unter dem Titel: „Von dem, was noch fehlt.“ Anmeldungen zur Teilnahme an der Versammlung sind zu richten an Frau Dr. von Lengfeld, Weimer, Kaiserin-Augustastraße 30, die auch auf Wunsch ein näheres Programm versendet.

Allgemeine Krankenhaus ging, gelang es dem Liebhaber der Frau zu entweichen und sich zu verstecken. Anfanglich glaubte man, daß er sich im Keller verborgen habe. Binnen 10 Minuten gelang es aber der Polizei, ihn im 5. Stock des Vorderhauses aufzufinden, wo er sich in einem leerstehenden Bette eines Dienstknichts versteckt hatte. Die Polizei nahm ihn sofort fest und führte ihn gefesselt ab. Die Fenstergehimse des 3. und 4. Stockwerkes waren mit Blut besudelt. Auch ein steinerner Treppenabfah im Hofe war über und über voll mit großen breiten Blutstropfen. Man nimmt an, daß sich einer der beiden Männer zum Fenster herausstürzen wollte, im letzten Moment jedoch hiervon Abstand nahm. Die Gerichtskommission begab sich alsbald an den Ort der schauerlichen Tat, wo sie um 10 Uhr noch befand.

Aus dem Großherzogtum.

Badenburg, 2. April. Die Landwirtschaftliche Kreiswinterschule besitzt jetzt einen neu angelegten etwa 18 Ar großen Obstgarten beim Neubau, weshalb der bisherige Obstgarten (Perichsfeld) entbehrlich geworden ist. Dieser Garten hat eine Fläche von 34 Ar und enthält Johannis-, Stachel-, Him- und Erdbeeren, Zwetschgen, Birnen, Äpfel, Quitten, Pfirsiche, Mirabellen und Kleinklauden, Hochstämme in den verschiedensten Sorten, Spalier- und Formobstbäume, Reben etc., alles in tragfähigem Zustande; er ist mit einem Drahtgelenänder eingefast und besitzt ein Gartengässchen mit Wasser-Passin. Der Obstgarten wird am nächsten Donnerstag 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause unter günstigen Pachtbedingungen öffentlich versteigert werden. Interessenten können durch die Herren Gemeinderäte Günther und Kemelius nähere Auskunft an Ort und Stelle erhalten.

Emmendingen, 30. März. Des jüngst verstorbene „Schwarzwald-Vögle“ Schöffels, Frau Emma Koch-Heim, welcher der Dichter seine „Trompeter-Lieder“ gewidmet, hat die ersten Jahre ihrer Ehe in Emmendingen zugebracht und zwar Anfang der 50er Jahre. Noch vor zwei Jahren besuchte die alte, trotz ihrer schonenigen Haare auffallend schöne und stattliche Dame ihre hiesigen Freunde. Eine sonderbare Schicksalsfügung wollte es, daß kurz vor ihrem Tode auch eine ihr eng befreundete alte Emmendingerin, Fräulein Emma Wenzler, in die ewige Heimat abberufen wurde. Fräulein Wenzler, die Tochter des Altbürgermeisters Chr. Wenzler, hat hochbelagt bis kurz vor ihrem in Freiburg erfolgten Heimgang ein lebhaftes Interesse für alle Vorkommnisse in ihrer Heimatstadt gezeigt. Mit ihr ist manche Erinnerung an alte Zeiten, namentlich an die Jahre 1848-49, dahingegangen. Gehörte sie doch U. „Freieig. Hg.“ jenem freibeitlich gekannten Frauenkreis an, der im Jahre 1849 dem hiesigen Kreisrat die schwarz-rot-goldene Fahne stiftete und sie beim Auszug mit einer dichterischen Ansprache überreichte. Sie hat viele Jahre dann später wie eine Reliquie aufbewahrt und vor allen Nachforschungen der Behörde geschützt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankenthal, 2. April. Wegen dreier Vergehen im Amte hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer der aus Birnmosen stammende 32 Jahre alte, frühere Postadjunkt August Wade aus Mutterstadt zu verantworten. Der Angeklagte, der früher in Raststahl und zuletzt fünf Jahre auf dem Postamt Mutterstadt tätig war, hat im Spätjahr 1909 eine Postanweisung über 29,80 Mark nicht gebucht. Als vom Postamt Bamberg ein Brief an das Postamt Mutterstadt einlief, hat der Angeklagte diesen Brief, weil er befürchtete, daß der Inhalt auf ihn Bezug habe, geöffnet. Und als kurze Zeit darauf wiederum zwei Briefe der Oberpostdirektion Speyer für das Postamt Mutterstadt einliefen, hat er in der gleichen Befürchtung auch diese Briefe geöffnet. Der Angeklagte, der die erwähnte Postanweisung später noch gebucht hat, wird wegen eines Vergehens im Amte zu 3 Mon. Gefängnis verurteilt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 29. März. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Walz. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Altesor Behrle.

Der 27 Jahre alte Metallschleifer Wilhelm Hörer aus Grünwinkel gab sich an jenen Subjekten, die eine Freude davon finden, sich vor Kindern und Frauenpersonen schamlos aufzuführen. Die Polizei sahndete nach einem andern, als ihr Hörer in die Hände lief. Das Schöffengericht hat gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten erkannt. Seine Berufung wird natürlich verworfen.

Ein Myster.

Über das wahrgenommene Phänomen wird uns noch von anderer Seite geschrieben: Von meiner in D 4 gelegenen Wohnung aus sah ich um 11.10 Uhr plötzlich einen fernartigen Lichtkörper aufsteigen, der von auffallender Größe — etwa der eines Straußeneies — war. An das Myster schloß sich ein halbmondförmiger Schein, der nach hinten breit auseinanderging und auf beiden Seiten von Regenbogenfarben umgeben war. Das Ganze sah einer leuchtenden Sonne ähnlich. Die Erscheinung war unendbar. Ich konnte sie ungefähr 10 Sekunden sehen. Dann kam etwas Eigenartliches: Der Stern löste sich und nahm die Richtung nach der Erde zu; der Schein folgte nach und schloßte an seinem Ende ungleiche Stäbe nach, die wie Eisenstäbe an einem Magneten saßen. Die Nacht der Erscheinung war unbeschreiblich.

Der verstorbene Maler Andreas Achenbach hat ein fast tizianisches Alter erreicht. 1815 war er geboren, war nach Schüler H. Schadow's. Erlebte Kunst wurde aus der Romantik hervor, die er auf vorhandene Landschaften anwendete — zunächst auch ohne sie zu kennen. So mochte er den norwegischen Soetrum (1836), ohne je in Norwegen gewesen zu sein. Freilich kannte er Holland und einige skandinavische Küsten. Ludovig Gulitt war sein bestimmender Lehrer, dem er von Düsseldorf nach München folgte. 1839 ging er dann westlich nach Norwegen. Diese Reise ist von allen Kunstcharakteren als die Entdeckungsjahrt der deutschen realistischen Landschaft gemessen worden. Das holländische Meer, die malerischen Küstendörfer, die nordischen Kanäle, die erdigen Menschen werden das Thema und lösen die blassen Idealgebilde der alten Romantik ab. Hier ist der Anfang des neuen niederländischen Weisens, das schließlich in Liebermann sein großes Ziel fand. Die Landschaft knüpfte an die niederländische Tradition an, die in anderen Ländern, wie bei Constable in England, nie unterbrochen war. Sie hatte bei Achenbach noch den Charakter. Der Impressionismus mußte sie erst von der Kompositionsbearbeitung lösen. Großen Reiz haben diese alten Achenbach's. Die Reuezeit des deutschen Empfindens, die Würde der malerischen Erscheinung, die Schärfe der Beobachtung geben ihnen dauernden Wert. Ihr würdiger Jünger hat die Qualitäten alter Akademie. In menslich vielen Eigen-

Schnell bereit hat der Obstbändler Wilhelm Sauer in Weissenheim a. S. einen Pferdehandel, den er am 19. Juni vor. 36, mit dem Metzger und Pferdehändler Philipp Weismacht aus Schifferstadt auf dem Mannheimer Viehmarkt abschloß. Es war ein anscheinend gesundes hübsches Tier, das Weismacht als vollständig fehlerfrei anpries, wenn auch mit Rücksicht auf den verhältnismäßig geringen Preis von 250 Mk. bei einem Alter von 8 Jahren diese Versicherung eigentlich hätte Zweifel hervorrufen müssen. Das Pferd wurde am gleichen Tage noch nach Weissenheim verbracht, sollte abends probiert werden, war aber infolge einer Lungenentzündung, die sich rasch ausbreitete, so hinfällig, daß es den Wagen, vor den man es spannte, nicht mehr zu ziehen imstande war. In der Nacht darauf ging es ein. Weismacht ist nun angeklagt, sich bei dem Verkauf des Pferdes betrügerischer Vorspiegelungen bedient zu haben. Insbesondere habe er versprochen, daß das Pferd dämpfig war. Der Angeklagte erklärt, das Pferd sei nur leicht dämpfig gewesen, habe sich aber in seinem Zustand, während es bei ihm stand, bedeutend gebessert. Er habe dem Käufer David Mayer, der den Verkauf vermittelt, ausdrücklich gesagt, daß das Pferd „medätes“ (dämpfig) sei. Die Lungenentzündung habe sich das Pferd wohl auf dem Transport nach Weissenheim dadurch, daß es mit kaltem Wasser getränkt wurde, geholt. Wenn das Pferd vollständig gesund gewesen wäre, hätte er auf einen Preis von 600 bis 800 Mk. Anspruch erheben können. Sauer bestritt, daß der Angeklagte etwas von „medätes“ geäußert habe, und auch Mayer will davon nichts gehört haben, sonst hätte er auf seine Mitwirkung bei dem Handel verzichtet. Die Bezirksrichter Carl aus Pflaum bekundete, war nicht die Dämpfigkeit des Pferdes die Todesursache, sondern die Lungenentzündung, die freilich bei einem dämpfigen Pferde viel gefährlicher ist als bei einem gesunden Tiere. Die Verteidigung (Rechtsanwalt Dr. Jordan) beantragte die Freisprechung Weismacht's. Wenn die Staatsanwaltschaft alle Verhandlungen auf dem Pferdemarkt nachprüfen wollte, bekäme sie mehr Arbeit, als ihr lieb sei. Mit Recht habe der Geschworene dem Bereiche der Wahrheit eine Sonderstellung im bürgerlichen Recht eingeräumt. Wenn das Pferd nicht dämpfig gewesen wäre, hätte es einen bedeutend höheren Wert gehabt als 250 Mk. Der Angeklagte habe aber dem alten Mayer ausdrücklich gesagt, welche Bewandnis es mit dem Pferde habe, es sei möglich, daß Mayer es überhört habe. Als alter, erfahrener Händler habe Mayer es aber dem Pferde ansehen müssen, daß es „medätes“ sei, daß es hart schaute. Der Verteidiger wies schließlich darauf hin, daß der Rivisbrosch, den Sauer gegen seinen Klienten anstrengte, im vorigen Monat durch Vergleich erledigt wurde, wobei Sauer die Hälfte der Kosten auf sich nahm. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Der Träger des Handels sei der Handelsmann Mayer gewesen, und dieser habe dem Gericht nicht den Eindruck gemacht, daß man seinen Angaben unbedingt glauben könne.

Einen kleinen Kniff gebrauchte der Sipier Leopold Djenloch, um den Nachstellungen der Polizei zu entgehen, die ihn suchte, um ihn einer dreimonatigen Gefängnisstrafe zu überliefern. Djenloch nahm keine Arbeitsstelle an, sondern ging zu Kunden früherer Metzger, indem er angab, er sei geschickt, führte die ihm übertragenen Arbeiten auch aus und ließ sich den Betrag dann auszahlen. Auf einer Quittung, die er darüber der Perzwallerin des Hauses Friedrichsplatz Nr. 9 anstellte, unterzeichnete er sich statt mit seinem richtigen Namen mit dem Namen Bender. Da das Vergehen niemanden Schaden brachte, so erhielt Djenloch nur eine Busgstrafe von 3 Tagen.

Mannheim, 31. März. (Strafkammer III.) Vorsitz: Landgerichtsdirektor Wenzler. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Altesor Behrle.

Seltene Wägen läßt der Alkohol im Gehirn der Menschen aufsteigen. Der Schuhmacher Johann Georg Zimmermann und der Tischlermeister Adolf Metz kamen im Laufe auf die Idee, sich als Kriminalpolizei aufzuspielen. Am 20. Nov. u. J. ließen sie auf der Langstraße ein Pärchen an und ließen mit den Leuten als Eitelwächter ein Examen ab. Zimmermann, ein degenerierter Mensch, der schon wiederholt in Irrenanstalten untergebracht war, wurde zu 10 Tagen Gefängnis, Metz zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Der Kaufmann Alfred Jattiot veräußerte einen Ingentenshäuser namens Müller auf 10 000 M. bei einer Wägen Lebensversicherungsgesellschaft. Die halbjährliche Prämie sollte 100 Mark betragen, aber Müller konnte sie nicht anbringen. Jattiot ließ nun Müller einen Beschloß über 100 Mark abgeben, den er und sein Freund, der Metzger Franz Schellenberger, bei dem Metzgermeister Jäger um 125 M. diskontierten. Den Erlös teilten sie beiderseits. Müller erhielt keinen Pfennig und Jäger wartete heute noch auf sein Geld. Vom Schöffengericht wurde Jattiot zu 2 Wochen Gefängnis, Schellenberger zu 28 M. Geldstrafe verurteilt. Ihre Berufung wird als unbegründet verworfen.

Der Milchbändler Valentin Böck, seine Frau Christine Böck und der Landwirt Heinrich Böckel aus Heppenheim länden

planen sind die Abenddada in den Kuefen verurteilt, die alten feinen und die späteren konventionellen. Der Herbst von 46, Okabe von 66, Schwedningen von 69, der holländische Hafen von 83 u. a. hängen in der Nationalgalerie. Abenddada ist 1848 in Rom zur katholischen Kirche übergetreten. Es war dies sicher eine der wenigen Wirkungen, die Italien auf ihn ausgeübt hat. Von 1848 an lebte er wieder in Düsseldorf, einer der berühmtesten von allen, von Fürsten, Universitäten und Kunstfreunden hochgeehrt.

Der Maurer-Verein als Sänger. Im Stadttheater zu Dresden behüllerte mit großem Erfolg der frühere Maurergeselle Verthold Busch aus R. i. S., der eine phänomenale Baritonstimmgebung besitzt.

Eine deutsche Kunstausstellung in Dresden. Auf Anregung des Oberbürgermeisters Bräuer und der Dresdener Künstlervereine ist in der hiesigen Kunststadt eine Kommission zur Veranstaltung einer großen deutschen Kunstausstellung in Dresden 1912 zusammen. Den Vorsitz übernimmt Professor Kühn.

Chantecier in Wien. Die erste Chantecier-Vorstellung endet in Wien mit einem großen Flop.

Otto Julius Bierbaum's Witwe, die selber noch in Dresden lebte, hat sich einer Lungenoperation unterziehen müssen. Die Krankheit ließ sich wohl.

Eine neue Methode der Krebsbehandlung. Auf dem internationalen Kongress für Elektrotherapie in Paris machte der berühmte Chirurg, Professor Dr. Togen Mitteilung über sein neues Mittel der Krebsbehandlung durch sogenannte Elektro-Coagulation. Togen wendet zu diesem Zweck Methode nach Darsonval an, durch die er elektrische Ströme in das Innere der Gewebe leitet, die dort eine Temperatur von fünfzig bis fünfundsünfzig Grad erzeugen. Bei dieser Hitze werden die Krebszellen ab, während sie den gesunden Zellen nichts schaden. Das abgestorbene Krebsgewebe wird dann abgehoben. Dr. Togen schreibt dieser Methode auch eine große Bedeutung für die Behandlung von Hautverwundungen zu. Die Berliner medizinischen Kreise haben, wie das „M. T.“ schreibt, dieser Methode sehr skeptisch gegenüber.

* * *

umfängt vor dem Schöffengericht unter der Anklage der Mißhandlung. Auf Grund genauer Kontrolle war festgestellt worden, daß die von ihnen nach Mannheim gelieferte Aemermilch im Fettgehalt um ein Ansehnliches gegen die Morgenmilch differierte. Die einfache Erklärung deutete auf Verwässerung, das Schöffengericht nahm aber nur fälschlichen Verkauf minderwertiger Milch an und verurteilte Valentin Köch zu 10 M. Geldstrafe, während es die beiden anderen Angeklagten freisprach. Auf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft wurde heute die Beweisaufnahme wiederholt. Der nachträglich als Sachverständiger zugezogene Bezirksarzt Wilm hielt es für ausgeschlossen, daß dieser Qualitätsunterschied auf etwas anderes als auf künstliche Verwässerung der Milch zurückzuführen sei. Obwohl die Verteidigung (M. Dr. Oberstein) zu bedenken gab, daß keinem der drei Angeklagten direkt etwas bewiesen sei und auf die von den Gutachten der Sachverständigen abweichende Monographie von Fresenius hinwies, hielt das Gericht die Verurteilung des Staatsanwalts für begründet und verurteilte unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils Valentin Köch zu 50 M., die beiden anderen Angeklagten zu je 25 M. Geldstrafe.

T. Freiburg, 29. März. Bei dem Bau der Staubeckanlage des Augster Anstaltwerkes wurde im Herbst des vergangenen Jahres Befehl zur Ausführung ein Gericht erstellt, dessen Ausführung von dem kausalen Ingenieur dem Maschinenmeister übertragen wurde. Von dem Maschinenmeister wurde das Gericht nicht vollständig erfüllt, sondern von einem Schichtnachfolger zu Ende geführt. Bereits am dritten Tage nach Fertigstellung des Gerichts führten zwei Arbeiter in den Rhein, wovon einer extra. Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergab, daß das Gericht nicht nachschriftsmäßig erstellt worden war. Es erfolgte deshalb die Einleitung einer Staatsuntersuchung gegen den verantwortlichen Ingenieur G. von Kanan und den Maschinenführer Giuseppe A. aus Italien wegen fahrlässiger Lösung. Der Angeklagte G. erklärte, daß er das Gericht nach seiner Fertigstellung wiederholt benutzte und nichts Fehlendes finden konnte. Daß ein Teil der Brustwehr fehlte, habe er nicht wahrnehmen können, weil die Arbeiter Seitensteile verdeckt gehabt hätten, um sich vor dem Winde zu schützen. Von dem als Zeugen vernommenen Ingenieur W. wird den beiden Angeklagten bestritten, daß sie gewöhnliche Angestellte sind und schon öfter solche Arbeiten ausgeführt hätten. Ueber die Vorgänge beim Abhängen der beiden Arbeiter wissen die Zeugen nichts Bestimmtes zu sagen. Sie haben einen bloßlichen Schrei gehört und seien dann zu Hilfe geeilt. Festgestellt ist, daß beide Arbeiter nimmerne Menschen waren und ein Schwereisenschloß ausgegeschlossen ist. Der amtliche Sachverständige konstatierte, daß das Gericht den gesetzlichen Vorschriften für Unfallverhütung nicht genügt habe. Auf Grund dieser Depositionen hielt der Staatsanwalt die Anklage aufrecht, empfahl aber nach Lage der Sache eine milde Verurteilung. Die Strafkammer erkannte auf Freisprechung, weil die Schuld der Angeklagten nicht mit absoluter Sicherheit feststehe.

Frankfurt, 31. März. Vom Kriegsgericht der 21. Division wurde am 9. März der Hauptmann und ehemalige Kompaniechef im 81. Regiment Maloffi v. Trzebiatowski wegen unerlaubter Entfernung zu drei Monaten Festungshaft verurteilt. Der Angeklagte hatte sich vor etwa 1 1/2 Jahren von Frankfurt und seinem Truppenabteil entfernt, nachdem ein Ermittlungsverfahren wegen sittlicher Verfehlungen gegen ihn eingeleitet worden war, und war ins Ausland gegangen. Mittellosigkeit hatte ihn dann gezwungen, anfangs März d. J. aus der Schweiz nach Deutschland zurückzuführen. Das Verfahren wegen Sittlichkeitsvergehens war inzwischen vollständig ergebnislos verlaufen. Wegen des Urteils des Kriegsgerichts vom 9. März hatte der Gerichtsherr Verurteilung eingelegt, weil ihm die Strafe zu niedrig war. Das Oberkriegsgericht gab heute der Verurteilung hinsichtlich des Strafmaßes statt, verurteilte den Hauptmann wegen unerlaubter Entfernung zu einem Jahre und einem Monat Festungshaft und erkannte zugleich auf Dienstentlassung. Die Dienstentlassung wurde während der Verhandlung „durchaus aus militärdienstlichen Gründen“ ausgeschlossen.

Sportliche Rundschau.

Der Mannheimer Regattaverein, so wird uns aus Ruberkeien geschrieben, hat in seiner kürzlich stattgefundenen Generalversammlung beschlossen, für die diesjährige hiesige Regatta wiederum 17 Rennen auszusprechen. Diese 17 Hauptrennen, sowie die dazu nötig werdenden 12-14 Vorrennen, zusammen circa 30 Rennen, sollen wieder an einem einzigen Tag ausgefahren werden. In diesem alljährigen Programm, für den einzigen Tag, der dem Regattaverein im Rheinhafen nur zur Verfügung steht, ist in den letzten Jahren verschiedenlich lebhaft Kritik geübt worden, jedoch ohne Erfolg! Der Mannheimer Regattaverein stützt sich bei seiner Weigerung, eine Veränderung im Programm vorzunehmen, auf das finanzielle Ergebnis, das die hiesige Regattaveranstaltung fortgesetzt zeitigt. Bei keiner anderen großen Regatta übersteigen die Einnahmen die Ausgaben so sehr, wie hier in Mannheim. Mit besonderem Stolz weist der Regattaverein stets auf diese Tatsache hin. Aber ganz mit Unrecht, denn das Glück, welches gemacht wird, wird auf Kosten der Ruberker erzielt, für welche doch die Regatta in erster Linie veranstaltet wird. Denn nur dadurch, daß ein Regattaprogramm von 30 Rennen, welches an jedem anderen deutschen Regattaplatz (von englischen gar nicht zu reden, in denen gibt es nur 5 Rennen an einem Tag) mindestens 2 Tage in Anspruch nehmen würde, hier in Mannheim auf einen Tag zusammengebrängt wird, und die Ruberker veranlaßt werden, diese Rennen ohne Pause hintereinander zu bewältigen (Weim Verberennen würde man dies Tierquälerei nennen), nur dadurch ist es dem Regattaverein möglich, solch großen Gewinn zu erzielen. Bis zu 6 Boote müssen zu gleicher Zeit starten, obwohl schon seit Jahren von vielen Ruberker darüber geklagt wird, daß die Boote auf Startplatz 5 und 6 wegen des Gegenstromes an der Hafenmündung gegen die anderen Boote benachteiligt sind. Alle diese berechtigten Wünsche der Ruberker könnte der Regattaverein sehr leicht erfüllen, wenn er einfach nur 4 Boote starten ließe. Dann allerdings wäre es nicht möglich, dieses Regattaprogramm an einem einzigen Tag zu bewältigen. Die Zahl der Rennen müßte auf 10 oder 12 herabgesetzt werden, oder es müßte eine zweitägige Regatta veranstaltet werden. In beiden Fällen würde der Reinertrag geringer werden, den Ruberker aber wäre gedient. Daß der Mannheimer Regattaverein nicht genügend Verständnis für die hiesige ruberkerische Entwicklung zeigt, geht auch aus der Tatsache hervor, daß die Meisterschaftsregatta, welche uns vom Deutschen Ruderverband zur Abhaltung in Mannheim angeboten wurde (nachdem diese in Berlin, Frankfurt und Hamburg abgelehnt war, ist Mannheim als vierterster Ruberkerplatz an der Reihe gewesen), vom Mannheimer Regattaverein abgelehnt ist, indem behauptet wurde, daß hier kein geeignetes Wasser vorhanden sei (Man hat die 1900 Meter lange Hafenstraße vorverschlossen, obwohl man ganz genau wußte, daß nur eine 2000 Meter lange Strecke abgelehnt wird.) Die Folge davon war, daß die Meisterschaftsregatta, die hier in Mannheim hätte stattfinden sollen, in Straßburg und München, Plätze, die in der Ruberker 8. und

4. Rang einnehmen, abgehalten wird. Auch hier war wohl wieder das Sparprinzip Schuld daran, daß Mannheim um ein sportliches Ereignis von großer Bedeutung gekommen ist.

Kommunalpolitisches.

Der Plan einer deutschen Kommunalbank, der einer sehr verschiedenartigen Auffassung begegnet und zum Teil energisch abgelehnt wird, findet in dem eben erschienenen Band 127 der Schriften des Vereins für Sozialpolitik eine lehrreiche Darstellung aus der Feder des Oberbürgermeisters Kuper in Jülich in Bayern. Der Aufsatz behandelt die Organisation des Kredits der deutschen Städte und kommt zu dem Schluß, daß der gegenwärtige Stand des Schuldenwesens der deutschen Gemeinden unbefriedigend ist. Die großen Städte leiden weniger als die kleineren, denen der Zutritt zum allgemeinen Markt oft sehr erschwert ist. Der Kernpunkt des Unbefriedigenden liegt nach Kuper darin, daß es den deutschen Städten nicht gelingt, denjenigen Teil der Anlage fähigen Kapitalien für sich zu gewinnen, der Anlagen von der Art der jüdischen Darlehen wünscht. Das liegt sowohl in der mangelnden Kenntnis der Anleihenmöglichkeiten wie in den mangelnden Wegen zu den Geldgebern. Am Schluß seiner Darstellung behandelt Kuper dann die Gesichtspunkte für Begründung einer Centrale für Kommunalcredit. Da d. Frage zurzeit zur Besprechung steht, wird dieser Band der Schriften des Vereins für Sozialpolitik, der die Gemeindefinanzen behandelt, besonderem Interesse begegnen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Neues Operetten-Theater.

Demimonde.

Im Neuen Operetten-Theater ist das Deutsch-Französische Theater eingezogen und eröffnete am Samstag Abend das Gastspiel mit dem Pariser Sittenbild „Demimonde“ von A. Dumas (Jüng.). Dumas bekanntes und bedeutendes Werk ist wohl die „Camelienblume“, von dessen Aufführung ab die Franzosen ihr modernes, realistisches Drama datieren. Sein späteres Werk „Demimonde“ behandelt einen ähnlichen Vortritt, aber mit anderer Absicht. Der Dichter hält hier, wie viele seiner Zeit, der Pariser Gesellschaft den Spiegel hin, um ihr eigenes Bild zu schauen. Hier schildert er die Stellung der Frauen im Demimondewesen, eine Mischung von ehrbar und leichtsinnig, in der aber das letztere überwiegt. Die Durchführung des Stoffes ist nicht ganz glücklich und gerade von unseren heutigen Anschauungen liegt sich mancher Einwurf erheben. Was aber feststeht, das ist die dramatische — verstanden nicht im strengen künstlerischen, sondern mehr vulgären Sinne — und dialektische Kraft der Schilderung. Die Gestalt der Suzanne ist mit überaus feiner Ironie und feinsten Beobachtung gezeichnet, die Figur des Olivier, ihres Entsetzlers, mit großer Lebendigkeit, Bewegung und Geschicklichkeit ausgeführt worden. Auch der vertrauensvolle Raymond, der sich nur schwer in dem gesellschaftlichen Raffinement der Weltstadt zurechtfindet, ist feiner und richtig hingestellt. Alles Mögliche, die von routinierten Schauspielern mit dem größten Effekt gespielt werden können.

Das Ensemble des Deutsch-Französischen Theaters verfußt über sehr gute Kräfte und das Stück wurde sehr wirkungsvoll herausgebracht. Ein besserer Besuch, als wie am ersten Abend war, wäre schon verdient gewesen. Die Suzanne gab Ellen Kollan vom Trianon-Theater in Berlin. Sie wurde leider durch eine Heiserkeit sehr behindert. Trotzdem zeigte sich, daß sie in der Rolle, die eine ganze Kraft verlangt, sehr Gutes bot. Den ganzen Raffinement der Demimondewelt stellte sie gut dar. Anerkennung kann man sich auch nur über die übrigen Kräfte äußern.

Hans Martins vom Neuen Theater Berlin in der Rolle des geistreichen Livier, Hugo Denzel vom Lustspielhause München als Raymond erwieilen sich als gewandte Darsteller. Ebenfalls Adele Maschl vom Intimen Theater Nürnberg, Annie Urban vom Residenztheater in Hannover, Leonore Noellingshoff vom Hoftheater in Wiesbaden, Benno Berg vom Neuen Schauspielhaus in Breslau, Albert Vogel vom Residenztheater in Kassel.

Das Zusammenspiel war sehr flott. Das Publikum spendete lebhaften Beifall. J. W.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 4. April. Aus Charleville wird gemeldet, daß der dortige katholische Geistliche sich weigerte, die Tochter des Reichsanwalts Avez kirchlich zu trauen, weil dieser das Amt eines Liquidators der Kongregationsgüter innehatte.

Paris, 4. April. Im Delmagazin des Arsenal von Remy brach gestern Abend Feuer aus, das nach zweistündiger Arbeit gelöscht werden konnte, noch ehe die Nachbargebäude erreicht wurden, in denen die Patronenwerkstätten untergebracht sind.

Arbeiterbewegung.

Stuttgart, 4. April. Seit gestern sind die hiesigen Tapezierer in den Ausstand getreten, nachdem die seit einigen Tagen schwebenden Verhandlungen über die Erhöhung der Tarife und Verkürzung der Arbeitszeit gescheitert sind. Die Gehilfen bestehen auf ihrer Forderung der Erhöhung des Stundenlohnes von 3 Pf., während die Meister nur 2 Pf. zugestehen wollen.

Die Trauerfeier für die Opfer der Katastrophe bei Milheim.

Milheim, 3. April. Auf dem hiesigen Friedhof fand gestern nachmittag unter gewaltigem Andrang und unter Teilnahme der Spitzen der Behörden und Abordnungen zahlreicher militärischer Vereine die Trauerfeier für die Opfer der Eisenbahnkatastrophe statt. Die Leichen waren in der Leichenhalle nebeneinander aufgebahrt. Der kommandierende General des 8. Armeekorps, General der Infanterie v. Blöb, legte als Vertreter des Kaisers einen Kranz an den Särgen nieder und hielt eine Ansprache, in der er den Angehörigen der Toten das Beileid des Kaisers und das der Armeekorps ausdrückte. Dann hielten der katholische und der evangelische Divisionspfarrer Traueransprachen. Hieran schloß sich die Ueberführung der Toten unter militärischen Ehrenbezeugungen nach dem Bahnhof. Zwei Militärkapellen spielten Trauermusik, und die Spalierbildenden Truppen präsentierten beim Passieren des Juges. In der Stadt Milheim herrscht allgemein tiefe Trauer, die sich besonders dadurch ausdrückt, daß keinerlei Festlichkeiten stattfanden.

Wohum, 4. April. Die bei dem Milheimer Eisenbahnunglück getöteten drei Soldaten wurden heute zur letzten Ruhe geleitet; der Kaiser hatte einen prächtigen Kranz gesandt.

Bismarckfeier in Friedrichshagen.

Hamburg, 4. April. Anlässlich der Wiederkehr des Geburtsfestes des Altkanzlers veranstalteten zahlreiche Mitglieder des Altkanzlervereins in der Bismarckhalle ein Fest, bei dem die Teilnehmer an der Gedenkfeier teilnahmen. In der Gedenkfeier hielt der Vorsitzende der Hauptleitung Reichsanwalt Graf v. Manteuffel eine Ansprache, in der er ausführte: Es ist der Gedanke der

geschichtlichen Größe, der uns hier umweht. Die Worte herkommen, wo das Gefühl zu uns spricht. Wir Altkanzler können mit gutem Gewissen am Grabe Bismarcks stehen, denn wir sind es gewesen, die nie an ihm gezweifelt, ihm nie die Krone gedroht haben. Wir geben von dem Grabe Bismarcks fort mit dem Entschluß, unser ganzes Wirken unter das Zeichen Bismarcks zu stellen, furchtlos und wahrhaftig, bewußt der Pflichten, die uns daraus erwachsen, daß wir beim toten Bismarck weilen dürfen. Wir wollen weiter dafür arbeiten, wie Bismarck sich den Ausbau des Reiches gedacht hat. — Der Vorsitzende legte darauf im Namen der Hauptleitung des Altkanzlerverbandes einen Kranz am Sarge nieder. Weitere Kränze wurden gesendet von den Ortsgruppen Köln, Berlin, Hamburg, Plauen, Gießen, Hannover u. a. Nach einer Besichtigung des Schlosses und des Parkes fuhren die Teilnehmer nach Hamburg zurück.

Im dem Ballonunglück bei Sattin.

Swinemünde, 3. April. Um 8 Uhr 30 Min. abends wurde die Leiche des Reichstagsabgeordneten Dr. Delbrück geborgen. Der Zustand des bei dem Ballonunglück getöteten Beamten Semmelhaef ist beklügend. Von dem Verbleib des Stabbaureales Wenduhn fehlt jede Nachricht.

Schneestürme.

Paris, 4. April. In Südrussland verursachten Schneestürme beträchtliche Störungen im Bahnverkehr, im Telephon- und Telegraphenbetrieb.

Die Eroberung der Luft.

Paris, 4. April. Der Aviatiker Dubonnet flog von Savigny zur Orge über Arpajon Gamp und Orleans nach St. Ardin, wo er landete. Er hatte eine Strecke von 110 Km. in 1 Stunde 50 Minuten zurückgelegt.

Paris, 4. April. Der neue Luftballon „Ville de Rouen“ unternahm einen Aufstieg mit 4 Personen an Bord. Die Fahrt dauerte 1/2 Stunde.

Unruhen in der Türkei.

Saloniki, 4. April. Ueber zwei wurde der Belagerungszustand verhängt. Dschavid Pascha droht die Stadt zu bombardieren, falls die Anrunder sich nicht ruhig verhalten und die Waffen ausliefern. Der Urheber des Unruhen auf den Kriessariffi Raski Bey und sein Begleiter ist mit seinem Gewissen gesüchtet.

Königenszusammenkünfte auf dem Balkan.

Philippopol, 3. April. Auf der Durchreise nach Konstantinopel ist der König von Serbien gestern Abend hier eingetroffen und vom König der Bulgaren begrüßt worden. Die Monarchen unterhielten sich zehn Minuten lang.

Konstantinopel, 3. April. Der König von Serbien ist heute vormittag hier eingetroffen und am Bahnhof vom Sultan empfangen worden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Aus dem Baugewerbe.

Berlin, 4. April. Zur Tarifbewegung im Baugewerbe wird eine auf heute einberufene Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands Stellung nehmen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Verhandlungsgegenstand die Tarifbewegung im Baugewerbe und die Stellungnahme zu den Beschlüssen des Arbeitgeberverbandes.

Alldeutscher Verband.

Berlin, 4. April. Der Alldeutsche Verband hat gestern in Hamburg eine Sitzung des Gesamtvorstandes abgehalten, die unter anderem Geheimrat Nixdorf neu in den Vorstand wählte. Der Vorstand beschloß, die Hauptversammlung Mitte September in Karlsruhe abzuhalten.

Demonstration.

Berlin, 4. April. In 5 Versammlungen demonstrieren gestern in Hamburg die Sozialdemokraten für das allgemeine Wahlrecht. Nach Schluß der Versammlungen zogen die Demonstranten zum Paradeplatz und zu den Wohnungen der Bürgermeister zum Bürgerpark. Im Bürgerpark versammelten sich 12 000 bis 15 000 Personen auf dem Spielplatz und brachten Schreie auf das gleiche Wahlrecht aus. Die Menge sang die Arbeiter-Marzellied. Die Polizei schritt nicht ein.

Londoner Drahtnachrichten.

Die politische und parlamentarische Lage in England

London, 4. April. (Von unserem Londoner Bureau.) Man kann nicht behaupten, daß die gestern in Irland gehaltenen Rede des irischen Führers Redmont viel dazu beigetragen hat, die Lage zu klären, wenigstens nach dem Urteil zu schließen, das die heutigen Morgenblätter davon fassen. Redmont sagte, der Premierminister müßte unbedingt die dritte Lesung des Budgets im Unterhaus zurückhalten, bis das Schicksal der Vetoresolutionen im Oberhaus entschieden sei. Sollten die Resolutionen vom Oberhaus zurückgewiesen werden, so müßte Mister Asquith Garantien von der Krone verlangen und wenn der König sich weigere, solche zu geben, so müßte der Premierminister sofort zurücktreten. Im Falle er diese Versicherung abgeben könne, sei die Trennpartei bereit, für das Budget im ersten Stadium zu stimmen, unter der Bedingung, daß gewisse Konzeptionen mit Bezug auf die Whisky- und Vorksteuer gemacht werden, wozu gute Aussichten bestehen, da Mister Lloyd George sich während der letzten Verhandlungen mit den irischen Führern in dieser Beziehung sehr entgegenkommend gezeigt habe. Ein großer Teil der heutigen Morgenblätter betrachtet diese Rede als ein Ultimatum, auf welches sich die Regierung gar nicht einlassen könnte, dagegen allerdings andere liberale Blätter dem Premierminister empfehlen, sich Mister Redmont gegenüber etwas entgegenkommender zu zeigen. Andere Blätter wieder sind mit der Rede sehr zufrieden und meinen, daß sich nunmehr ein Ausweg finden lassen werde, das Budget könne als gerettet angesehen werden. „Daily News“ geht sogar soweit, zu behaupten, sie hätte eine Information erhalten, nach welcher die Regierung die Annahme des Budgets nunmehr als gesichert betrachte, so daß bereits an die Zollbehörden die Weisung ergangen sei, die im Budget vorgesehene Steuern nunmehr einzutreiben. An maßgebender Stelle sei man davon überzeugt, daß die Gegner der Regierung keinerlei Möglichkeit mehr besäßen, das Budget zu Fall zu bringen. Die Anstandsfragen an Irland würden nicht mit Bezug auf das vorjährige Budget gemacht werden, sondern auf das neue. Das ist natürlich schwer zu sagen, welcher von diesen beiden Auffassungen die meiste Berechtigung zukommt, denn die Schwierigkeiten der Lage liegen nach wie vor darin, daß die Lords die Vetoresolutionen zurückweisen werden und daß die Krone sich ebenfalls weigern werde, die verlangten Garantien zu geben, solange die Nation nicht einmal mit offener Bestimmtheit ihren Willen zum Ausdruck gebracht habe.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 3. April. Gestern mittags hat sich die 17 Jahre alte Tochter...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V. Aus der Vorderpfalz, 29. März. Der in der Vorderpfalz unlängst stattgehabte Milchrieg...

Spener, 2. April. Die Milchhändler haben unsere Hausfrau mit einem Milchzuschlag von 2 Pf. pro Liter beglückt...

r. Neustadt a. d. H., 2. April. Für den vom 4. bis 7. Juni hier stattfindenden Schloßerverbandsstag...

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

Wiesloch, 1. April. In einer gestern nachmittag abgehaltenen, gut besuchten Witte-Verammlung...

Sportliche Hundschau.

J.M. Fußball. Laut erhaltenem Privattelegramm konnten im Länderwettbewerb Deutschland gegen Schweiz...

J.M. Fußball. Die gestrigen Privatspiele endigten wie folgt: W.F.M. Viktoria gegen W.F.M. Viktoria...

J.M. Fußball. Bei den gestrigen Spielen um die Süddeutsche Meisterschaft blieb in Panau der Karlsruher Fußballverein...

Landwirtschaft.

8. Zentralausstellungsmarkt in Offenburg. Der Verband mittelbädischer Landwirtschaftlichen in dessen...

Volkswirtschaft.

Zusammenkunft der Mühlen- und Getreideinteressenten in Karlsruhe.

Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Es ist von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen worden...

Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co., Elberfeld.

Der Aufsichtsrat der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co. in Elberfeld, der die Fab. Anilin- und Sodafabrik...

Dividende (i. B. 24 Proz. junge Aktien 12 Proz.) zu verteilen, den Betrag von 3 Mill. M. dem Reservekonto II zu überweisen...

Personalien. Herr B. Störzbach teilt uns mit: daß er das Getreidegeschäft und Kommissionsgeschäft des Herrn Bernhard Meyer...

Die Pensionskasse für die Arbeiter der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft wird nach einem Beschluß ihrer letzten Generalversammlung...

Erste Deutsche Kammergesellschaft, Emmendingen (Baden). Die Gesellschaft erzielte bei R. 2 Mill. Kapital in 1908 einen Bruttogewinn...

Mannheimer Marktbericht vom 4. April. Stroh v. Str. R. 2.50 Hen per Str. R. 5.50, neues per Str. R. 0.00, Kartoffeln per Str. R. 2.50-0.00...

Aberseische Schiffsahrts-Telegramme.

New-York, 31. März. (Drahtbericht der White Star Line, Southampton.) Der Schnelldampfer 'Abriatic' am 23. März von Southampton ab...

Southern, 1. April. (Drahtbericht der White Star Line, Southampton.) Der Schnelldampfer 'Dreptic' am 26. März von New-York ab...

Rotterdam, 1. April. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.) Der Dampfer 'Nyndam' am 22. März von New-York ab...

Holland-Amerikalinie.

Dampfer 'Rotterdam' von New-York am 2. Dezember 1909 in Rotterdam eingetroffen. Dampfer 'New-Amsterdam' von Rotterdam am 28. März in New-York eingetroffen...

Red Star Line.

Bewegung der Dampfer: 'Remonimex' am 21. März in Boston von Antwerpen angekommen; 'Somland' am 21. März von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen...

Canadian Pacific Railway.

Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada. Bewegung der Dampfer: 'Montezuma' am 21. März in St. John von Antwerpen angekommen...

Mitgeteilt durch das Post- und Reisebureau Gumbach u. Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

März 30. D. Kaiser Wilhelm II. angekommen New-York, D. Göttingen angekommen Montevideo, D. Hannover angekommen Bremerhaven...

31. März. D. Main Baltimore angekommen, D. Scharnhorst Neapel angekommen, D. Redar New-York angekommen...

April 1. die Dampfer: 'Barbarossa' angekommen New-York, 'Großer Kurfürst' angekommen Neapel, 'Goeben' angekommen Benang...

Wasserstands-Nachrichten im Monat April.

Table with columns: Stationen, Datum, and Bemerkungen. Lists water levels for various stations like Bonn, Waldshut, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, etc. Shows weather observations for Mannheim.

24-St. Temperatur von 3 April 12.0° Tiefe vom 3./4. April 5.0°

Witterungliches Wetter am 4. und 5. April. Für Montag und Dienstag ist wärmeres und noch größtentheils heiteres Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

Ein fester Glührumpf. Unvergleichlich und gute Leuchtkraft in einem Glührumpf zu vereinen, scheiterte bisher stets...

15000 Mark, der Haupttreffer der Bod. Rote Kreuz-Geldlotterie kam nach Karlsruhe und wurde alsbald nach Ziehung von Lotterei-Unternehmer Stürmer in Ströhsburg...

Verantwortlich:

Hr. Volt: Dr. Arig Goldschmidt; für Kunst und Beilagen: Julius Witt; für Anzeigen, Druck und Vertrieb: Richard Schönbauer...

Advertisement for 'Praktische KONTORMÖBEL' by Glogowski & Co. Mannheim, featuring an illustration of a man in a top hat and a desk.

Frühjahrs-Angebot!

Besonders sorgfältige Wahl beim Einkauf und vorteilhafte Bezugsquellen setzen uns in die Lage, **Hervorragendes** zu bieten.



Damenkonfektion
Kleiderstoffe
Seidenstoffe



Costumes

Costum aus gutem Stoff in engl. Art mit halblang. Jacke, sattelartig verarbeitet, mit Springfalten-Rock . . . **13⁷⁵** M.

Costum blau, aus gutem Cheviot, mit halblang. Jacke, Sattelmiederrock, mit auspringenden Falten, Tressen u. Seidengarnit. **15⁷⁵** M.

Costum aus hell-gesprenkeltem engl. Stoff, halbl. Jacke m. Faltenmiederrock u. Moirébesatz, jugendl. Verarbeitung. . . . **23⁷⁵** M.

Costum a. gestr. In. Stoff in engl. Art, sehr chic verarbeitete halblg. Jacke, m. Seidenrevers u. Moirébesatz, Faltenmiederrock, Jacke a. Seid. **31⁵⁰** M.

Costum blau, aus gutem haltbar. Stoff, Jacke 3/4 lang, mit hellpaspoliert. Seidenrevers, langschaliger Form und reich. Moirégarnitur. **24⁵⁰** M.

Costum blau, od. gut. schwarz-weiss kariert. Stoff halblg. paspolierter Jacke in reicher Seiden-, Rippe- od. Soutach-Garnitur **25⁵⁰** M.

Costum aus schwarz-weiss kariert. Stoff od. blau Alpaca mit russ. verarbeitet. Jacke, Spitzenkragen u. Aermelaufschlägen weit gearb. Fatenrock **39⁷⁵** M.

Garnierte Kleider in grosser Auswahl reich. Farbentim. hochmod. Verarbeit. **27⁵⁰** M.

Kostüm

in blau u. schwarz-weiss, mit Russen-Jacke, sehr chic verarbeitet, garniert, mit breitem weissen Batistkragen u. Aermelaufschlägen

45⁵⁰ Mk.

Kostümröcke

Kostumrock aus gutem Stoff, in engl. Art, mit Knopf- u. Blendengarnitur **2⁷⁵** M.

Kostumrock aus solid. grau meliert. Stoff, faltig verarb. m. Knopfgarnitur **4⁹⁵** M.

Kostumrock Sattelmiederrock aus haltbarem grau gespreck. Stoff m. Faltenans. **7⁷⁵** M.

Röcke

Blusenrock aus einfarbigem wollenen Diagonal oder haltbarem Kanngarn-Cheviots, mit Faltenverarbeit. Tressen und Knopfgarnitur . . . **5⁷⁵** M.

Blusenrock aus soliden glanzreichen Alpaca, Miederartig, mit reichem Falten-Ansatz, Taftelblenden **7⁷⁵** M.

Strassenrock aus schwarz-weissen Stoff, mit reich gekurbelter markierter Tunika, faltig ausfall. **13⁵⁰** M.



Erna! Tüll-Bluse sehr schick verarbeitet. **4⁹⁵** M.

Wasch-Jupon

aus gutem haltbarem Waschstoff weit und solide verarbeitet, mit schwarzer Rüsche

Stück **1²⁵** Mk.



Hedwig aus gutem Seidenbatist, mit Tüll-Einsatz **5⁹⁵** Mk.

Paletots

Damen-Paletots lang verarbeitet, aus strapazierfähigen Stoff mit langem Seidenrevers **6⁷⁵** Mk.

Frauen-Paletots aus Stoffen engl. Art, tadellos verarbeitet, in heller fecher Ausführung langes Facon mit eingefaßten Shawlkragen **9⁷⁵** Mk.

Frühjahrs-Paletots aus schwarz-weiss Stoff sehr jugendlich u. fesch gearbeitet, lange Facons in verschiedenen Karos mit schw. Seidenmoirékragen **9⁷⁵** Mk.

Frühjahrs-Paletots blau aus reinwollenem guten rauhen Cheviot langes Facon mit Moiré-Seidenkragen, sehr solide verarbeitet . . . **15⁷⁵** Mk.



Paula! Tüll-Bluse in solid. Qualität **3⁹⁵** M.

Blusen

Blusen aus Batist oder Waschstoffe, modern u. solide verarb. in enormer Auswahl . . . **95** Pfg.

Blusen aus Batist oder gemustertem Waschstoff, aparte hübsche Dessins **1³⁵** M.

Blusen aus schwarz. Satin mit Tüllansatz od. feckigem Ausschnitt mit Fältchengarnitur, in solider Verarbeitung. **2²⁵** M.

Blusen aus Wollmousselin mit Tüll- u. Spitzen-Einsatz, in grosser Muster-Auswahl **2⁴⁵** M.

Tüll-Blusen in unerreichter Auswahl und modernster Verarbeitung **2⁹⁵** M.

Woll-Blusen aus gemustertem Wollstoff, in Hemdfacons **4⁹⁵** M.

Woll-Blusen aus uni Wolleroise, hübsch garn., in Fältchen abgenäht **6⁵⁰** M.

Woll- u. Mousseline-Blusen in grosser Farbauswahl mit und ohne Einsatz, reich garniert **8⁷⁵** M.

Seiden-Blusen aus Messaline, Licht- u. Strassenfarben, mit Einsatz u. Spitzengarnitur, reizende Neuheiten **9⁷⁵** M.

Moderne Kleiderstoffe

Klein karierte Wollstoffe schwarz-weiss **98** Pfg.

Woll. Phantasiestreifen pass. für Kleider und Blusen in gross. Ausw. **98** Pfg.

Klein karierte Stoffe für Kleider, schwarz-weiss, braun-weiss, reine Wolle . . **1⁹⁵** M.

Klein karierte Fantasiegewebe in Wolle mit Seideneffekten **1⁹⁵** M.

Reinwollene Fischgratgewebe in modernen Farben 110 cm breit **1⁶⁵** M.

Alpaca-Streifen Wolle mit Mohair, in apart. Farbentiment **1⁶⁵** M.

Popelin-Streifen ripsartiges Gewebe, in hochmod. Farben mit feinen weissen Streifen **1⁷⁵** M.

Batist de Leine in sich gestreift und Popelingebebe, reine Wolle, 110 cm breit **2⁶⁵** M.

Kostümstoffe in engl. Art, haltbare, strapazierfähige Ware, 120 u. 130 cm breit **1⁷⁵** M.

Ein grosser Posten Diagonale, Cheviot und Satintuche

in schwarz, braun, blau und grün, erstklassige Fabrikate

85 Pfg. **1¹⁵** M. **1⁴⁵** M.

Reinwollene Batiste in grosser Farbauswahl, 110 cm breit **1⁹⁵** M.

Reinwollene Croisé in modernen Frühjahrsfarben **1³⁵** M.

Cachemir- u. Satinacachemir weichblussende Gewebe, reine Wolle, 110 cm breit, **2⁹⁵** M.

Reinwollene Popeline in mod. Farb., für Kleider und Kostüme, 110 cm br. **2⁷⁵** M.

Blusenstoffe

Reinwoll. Perlé- u. Homespuns strapazierfähig, für Strassenkleider und Kostüme **2⁷⁵** M.

Popeline-Streifen in gut waschbarer Qual. **98** Pfg.

Reinwollene Blusen-Crepons in matten neuen Farben . . **1⁶⁵** M.

Reinwollene Flanella-Streifen weiss fond mit farbigen Streifen **1⁸⁵** M.

Ein grosser Posten **Blusenstoffe** in wundervoller Ausmusterung **65** Pl. **78** Pl. **98** Pl.

Ein grosser Posten glatte und gestreifte **Seidenstoffe** in Merveilleux, Taft, Messaline od. Bastgewebe und mod. Streifen **78** Pl. **1²⁸** M. **1⁶⁵** M.

Batist de laine Streifen weisse Fond mit aparten farbigen Kordel- oder glatten Streifen . . **1⁵⁸** M.

Tennis-Streifen in schmal und breit gestreift, weisse und farbige, 90 cm breit . . **1⁷⁵** M.

Warenhaus

Woll-Batist und Musseline-Kleidchen **2⁹⁵** Mk. an in modernen Mustern, solid verarbeitet, in all. Grössen vorrätig von

KANDER

G. M. H. Z.

Verkaufshaus **T 1, 1** Neckarvorstadt, Marktplatz

Kinder - Paletots in gestreift und karierten engl. Stoffarten und blauen u. braunen Cheviots, sehr chic Verarbeitung . . . von **3²⁵** Mk. an



Ein Waggon Partie-Linoleum

kommt von Montag, den 4. April cr. an zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf!

Dieser **Extra-Verkauf** findet nur einige Tage in meinem **Parterrelokal** Eingang Seitenstrasse Q 1, 1 statt.

Linoleum Stückware

200 cm breit, bedruckt, schöne Muster

100 Mk.

Inlaid-Linoleum

durchgemastert, 183 cm und 200 cm breit

175 Mk. und 225 Mk.

Granit-Linoleum

in verschiedenen Farben, 200 cm breit

200 Mk.

Linoleum-Läufer

bedruckt, schöne Muster

67 cm 90 cm 110 cm 130 cm breit
75 Pfg. 95 Pfg. 135 Pfg. 165 Pfg.

Linoleum - Teppiche

bedruckt

Größe 150/200 200/250 250/300
395 Mk. 675 Mk. 975 Mk.

Inlaid-Teppiche

durchgemastert, daher äusserst solid

Größe 200/275 200/300
1250 Mk. 1450 Mk.

Linoleum-Vorlagen

für Waschtische

50/90 cm 35 Pfg.

70/90 cm 70 Pfg. 70/115 cm 95 Pfg.

Granit-Tablett-Unterlagen

Stück 8 Pfg.

Äusserst vorteilhafte **Linoleum** für Baumeister Kauf-Gelagenheit in: **Linoleum** u. Hausbesitzer

Für den Umzug **Gardinen, Rouleaux, Teppiche und Decken** sowie sämtliche Zubehör zu sehr billigen Preisen

Louis Landauer Breitestrasse Q 1, 1

- Möbl. Zimmer** N 2, 2 Tr., großes, schön möbl. Zimmer per sofort zu verm. 25019
- N 7, 1, 5, Stod., möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 25417
- P 2, 4-5 Tr., ein schön möbl. Zimmer zu vermieten. 15052
- P 7, 20 Tr., schön möbl. Zimmer sofort zu verm. 6833
- Q 3, 5, 3 Tr., schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. sof. zu vermieten. 25497
- G 4, 19, 3, St., nettes möbl. Zimmer bei einer alleinstehenden Dame an soliden Herrn zu verm. 25499
- L 4, 8 Tr., ein gut möbl. Zimmer mit Pension t. v. 15563
- L 10, 8 Tr., schön, an. a. möbl. Zimmer m. Pension zu vermieten. 15669
- L 13, 6, 2 Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. 25554
- R 3, 25, 3 Tr., einfach möbl. Zimmer sof. zu verm. 25451
- R 7, 11 Tr., gut möbl. Sm. t. a. v. 25002
- R 7, 27, 1 Treppe, Nähe d. Wasserturns, ein schön möbl. Zim. a. 1. Apr. a. Ort. a. Dame zu verm. 17116
- S 2, 9, 3, Stod., gut möbl. Zimmer sep. sof. zu verm. 25410
- S 4, 18, 1 Tr., gut möbl. Zim. v. sof. a. verm. 25419
- S 6, 1, 1 Tr., 2 schön möbl. Zim., jed. separ. Eing., für best. Herrn od. Dame zu vermieten. 25445
- S 6, 13 5. St. möbl. Zimmer zu verm. 25450
- S 6, 15, 1 Tr., möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett. an Ort. od. Prt. sof. zu verm. 25522
- S 6, 16, 3, Stod., schön möbl. Zimmer zu verm. 25405
- S 6, 18 1 Tr., gut möbl. Balkonzim. evtl. Wohn- u. Schlafz. sof. a. v. 25583
- S 6, 37, 2 Treppen rechts, schön möbl. Zimmer mit Gasbeleuchtung sof. zu verm. 17322
- S 6, 37 3 Treppen rechts, schön möbl. Schlafzimmer zu verm. 25478
- T 6, 27 Rina, Tennipl. part., fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. 25797
- U 1, 9 2 Tr., Breitenstraße, fein möbl. Balkonzimmer an Prt. sof. a. v. 25705
- U 1, 20a, 1 Treppe Kieg. möbl. Zim. evtl. auch Schlaf- u. Wohnzimmer, sowie 1 kleines schön möbl. Zimmer zu vermieten. 17256
- U 4, 1, 4, St., r., möbl. Zim. t. Prt. sof. zu verm. 25308
- U 5, 16, 2 Tr., schön möbl. Zim. m. od. ohne Pension zu vermieten. 17181
- Wagartenstr. 11, part., möbl. Zim. v. 1. Apr. a. verm. 16754
- Wagartenstraße 13, 3. St., ein groß., schön möbl. Zim. u. 1 schön möbl. Zim. evtl. m. Pension zu verm. 16982
- Wagartenstraße 14, 2. Stod., neu möbl. Zimmer m. Pension, 2 Bett. sof. a. v. 25659

Arbeit.

Roman aus der Gegenwart. — Von Max J. Schweriner. (Nachdruck verboten.)

24 (Fortsetzung.)

Frau Bodenstedt hielt einen Moment inne. „Wie sah sie aus?“ fragte der junge Mann. „Schlecht! Sie können es sich denken: Paßl und furchtbar abgemagert. Ich glaube, Sie wären auf der Straße an meiner armen Elsa vorbeigegangen, ohne sie zu erkennen. Und ihre allererste Frage war: „Mutti, wie geht es Dir?“ Und die zweite: „Wie lange ist es her, seit wir uns zuletzt gesehen haben?“

„Und als ich ihr sagte, daß seit jenem unheilvollen Tage sechs Wochen verstrichen seien, da wurde sie sehr bleich, noch viel bleicher, als sie so schon war, und sie rief aus: „Mutti, — wie hast Du in der Zeit gelebt?“

„Nun, — Sie wissen ja, Herr Doktor, wir hatten das ja schon alles vorher besprochen. Am liebsten hätte ich ihr die Wahrheit gesagt —“ Wer schüttelte Hoffmann heftig mit dem Kopfe — „nein, nein,“ beilegte sich Frau Bodenstedt darauf hinzuzufügen; „nein, nein, ich hab's ja nicht getan, da Sie es doch durchaus nicht wollten. Ich erzählte ihr also die Geschichte von der großen Verlesung Gottes, der Witwen und Waisen schützt, und wie an demselben Tage noch ein Brief von einem bekannten Rechtsanwalts eintraf mit der Ankündigung, irgend ein Erbschafts- — von dessen Existenz ich keine Ahnung hatte — sei in Amerika ohne direkten Erben verstorben, und daß auf meinen Teil eine größere Summe Geldes käme, die ich sofort bei ihm erheben konnte.“

Hoffmann nickte zustimmend. „Und sie glaubt die Geschichte hoffentlich ohne weiteres?“

„Ja.“

Frau Bodenstedt holte tief Atem. „Sollte es doch einen Gott geben!“ waren Elsas Worte. „Und dann mußte ich ihr erzählen, wie sie an jenem Abend nicht mehr nach Hause gekommen wäre, und wie ich mich hinuntergeschleudert hätte zur Polizei. Wie an alle Krankenhäuser telephoniert worden sei und wie man sie in dem Krankenhaus entdeckt hätte, wo sie jetzt noch sei. Ich lag mich so gut heraus, wie ich nur konnte.“

„Wie? „Ja“, Frau Bodenstedt? Sief anders wars doch nicht.“

Die alte Dame lächelte wehmütig. „Nur“, sagte sie, „daß ich nicht auf die Suche ging, sondern Sie, daß die Polizei sie nicht fand, wo sie jetzt ist, sondern daß Sie selbst sie in der Oberstraße fanden, in einem Saal voll frakter Frauen, und daß Sie sie aus dem Glend dort herausholten und in die kostspielige Privatklinik brachten. Nur das habe ich nicht erzählt. Alles andere stimmte.“

„Und plötzlich ihre knochigen, zitterigen Hände auf die des jungen Mannes legend: „Wie kann es in einer Welt, in der es so gute Menschen gibt, die sich daneben so schlecht geben? Wie kann ein Mann wie Sie diese Luft atmen wie — wie ein Mann wie Sperber, ohne daran zu denken?“

„Es gibt keine vollkommen guten und keine vollkommen schlechten Menschen“, wehrte der Ingenieur ab. „Auch die sogenannte allerbeste Tat entspringt stets egoistischen Motiven. Uebrigens, wer ist „Sperber“?“

„Der Geschäftsführer im Warenhaus Heimbach.“

Bei Nennung dieses Namens verfinsterten sich die Gesichtszüge des jungen Mannes. „Er machte Elsa zu seiner Privatsekretärin und gab ihr nichts gutes. Sie hatte den Eindruck, als hätte er sie nur angeheult, um ihr zu helfen, da er ein Freund ihres Vaters war. Das hatte Sperber nämlich behauptet; ich hatte es geglaubt; es war ja immerhin möglich. Jetzt weiß ich daran. Jedenfalls, — nach vierzehn Tagen kündigte er ihr zwar, machte ihr aber dafür den Vorschlag —“

Frau Bodenstedt schwieg. Zwei Tränen, die sich nicht mehr zurückhalten ließen, rollten über ihre Wangen. Hoffmann war sehr blaß geworden. Seine Hände ballten sich, seine Knie knirschten. „Er botte auf ihre Kostloge gekont“, sagte Frau Bodenstedt nach leise hinzu; als woge sie nicht, das Härterliche laut auszusprechen. „Und Elsa?“

Der junge Mann mußte sich zur Frage zwingen. Sie kam zischend zwischen seinen Zähnen hervor. „Sie verstand zuerst nicht. Und als sie verstand, da lief sie davon. Blei und Blei. Mehr weiß sie nicht.“

Eine unheimliche Pause trat ein. Und plötzlich sprang Kurt Hoffmann auf die Höhe, so heilig, daß der Stuhl, auf dem er gesessen, nach hinten überfiel. „Was mit diesen verdammten Menschen in Verbindung kommt, ist verflucht!“ riefte er.

Frau Bodenstedt blinnte auf das höchste erstarrt empör. „Kennen Sie ihn?“

„Nein, aber keinen Chef!“

Er ging erregt einigemal im Zimmer auf und nieder. „Frau Bodenstedt, — ich habe Ihnen eigentlich noch etwas mitzuteilen. Eine Sache, unwichtig an sich, aber —“

Wieder durchlief er das Zimmer. Ein, zweimal. Dann beherrschte er sich gewaltam. Er hob den umgeworfenen Stuhl ruhig auf und setzte sich darauf. „Entschuldigen Sie meine Erregung, verehrte Frau. Und die andere Sache, — sie hat Zeit. Sie ist wirklich nicht wichtig. Bleiben wir jetzt mal bei Elsa. Erzählen Sie mir noch etwas.“

„Aber — ich habe Ihnen wirklich schon alles Wissenswerte mitgeteilt!“

„Oh — dann das Nichtwissenswerte. Die unwichtigsten Details. Mich interessiert alles!“

„Aber — ich würde wirklich nicht, Herr Doktor —“

„Nun, zum Beispiel — hat — hat sie zum Beispiel — noch — noch mir gesagt?“

Frau Bodenstedt geriet in sichtliche Verlegenheit. Der junge Mann half ihr darüber hinweg. „Ich sehe schon“, sagte er. „Aber, — wie konnte ich überhaupt fragen? Wie soll denn Ihr Fräulein Tochter ahnen, daß ich die Freiheit haben würde, unangemeldet und ohne Erlaubnis zu Ihnen zu bringen —“

Aber die gutgemeinten Worte konnten doch die bittere Enttäuschung nicht verheken, die aus der Stimme klang. Das der alten Dame nicht entging. „Darf ich denn gar nichts sagen, gar nichts?“ bat sie. „Wenigstens, daß ich Sie zufällig traf, daß Sie sie grüßen lassen?“

Hoffmann dachte einen Augenblick nach. „Nein!“ entschied er dann mit Bestimmtheit. „Wenn ich weiß, wo sie ist, möchte ich sie auch besuchen. Und das ist mir zu gefährlich. Fräulein Elsa darf nie ahnen, welche Rolle ich in dieser Angelegenheit gespielt habe. Sie darf sich nie zu Dank verpflichtet fühlen!“

„Wie ant Sie find!“

„Nein, verehrte Frau! Ich sagte es Ihnen schon einmal! Ein Gott bin ich. Wenn ich einmal heirate, will ich aus Liebe geheiratet sein, nicht — aus Dankbarkeit!“

Eine halbe Stunde hindurch plauderten sie noch, dann verabschiedete er sich.

(Fortsetzung folgt.)

Herren

in fester Stellung können ihren Bedarf in Anzügen nach Maß unter bequemen Zahlungsbedingungen ohne Preiszuschlag von besserer Schneiderei beziehen. — Garantie für tadellosten Sitz. Bitte Postfach 261 Mannheim zu adressieren. 17367

Achtung!

Wagen 3633
Ueberfüllung
meines Lagers
grosse Preisermässigung
auf gute selbstgefertigte

Schulranzen

trots der billigen Preise 5% Inbar od grüne Marken



R. Schmiederer
F 2, 12 Sattler F 2, 12

Geldverkehr.

M. 10 000 2 Hypothek a. Grund, gute Stadtlage, nach M. 28 000 erster Hypothek gesichert. Steuerzuschlag 1908: M. 50 000. Off. unt. 28765 an die Exped. ds. Bl. Vermittler zweifels.

Verleihen.
Wer gibt Geld auf Grundstücke "Korror" auf längere Zeit zu billigen Zinsen. Offert. unt. Nr. 28764 an die Exped. ds. Bl.

Liegenschaften

Haus

wegzugsf. ganz zu verm. Maß. in der Exped. 17369

Gemeinschaftswohnhaus.

In schön. Lage Käfertal's nächst d. Gärtnerei d. elektr. Bahn ein Einfam. Wohnhaus (Villa) m. 6 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer u. Gartenhof, od. evtl. später zu verm. od. zu verkaufen. 17373
G. Welz & Söhne Baugesch.
Mannheim-Käfertal

Verkauf

Wegzugsf. einige Möbeln zu verkaufen u. a. Tisch, Komod., Spiegel, etc. und Tisch, Winterkleidstisch, Garderobe, Eisfrant. Kirchenstraße 9, 2. Stock von 12-1 Uhr. 28996

I Partie Hobeibänke

unterhalten, sowie Verkauf billig zu verkaufen. 17323
2819, Bahn, O. 5, 18.
Telech. 1386.

Stellen finden

Jüngster Heiter

Stenograph

Maschinenschreiber

auf 15. April gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Angabe des Gehaltsanspr. unter 17351 an die Exped. dieses Blattes.

II. Maschinistenstelle

verbunden mit Heizdienst bei Mühl. Wasserwerk zu besetzen. Lebensstellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 17339 an die Exped. ds. Bl.

Stenotypistin

Sum sofortigen Eintritt wird eine
Stenotypistin
gesucht, welche die Remington-Schreibmaschine kennt, bes. d. Offizien mit Angabe bez. leistungsfähigkeit unt. 17336 an die Exped. ds. Bl.

Selbständiges Mädchen zur Führung des Haushalts per sofort gesucht. 17313
Kunigundstraße 8, IV.

Jung. Mädchen
tagelöhner gesucht. Frau E. Bühler, L. 10, 6. 17325

Tüchtige Köchin.
Zimmer, Klein, Haus- u. Küchenmädchen werden sofort und 15. April gen. hoch. Lohn gesucht. Nur. Widenhäuser, N. 4, 1. 1. 2. 28762

Wohnst. frau gesucht. Rheinländerstr. 6, 1. Tr. 17374

Lehrmädchen

Lehrmädchen, brav u. aufgeweckt, zum sofortigen Eintritt ges. Josephine Spiegelhalter-Mittel, Damenkleiderstr. P. 2, 4/5. 17368

Stellen suchen

Rüchtern, zuverläßig, Chauffeur, ledig, 27 Jahre, gel. Schloffer, Elektromonteur, sucht sofort Stellung. Off. unter Nr. 28716 a. d. Ex.

Fräulein, bereit im Stenogr. u. Maschinenschriften mündlich u. schriftl. Werte Off. erb. u. 28727 an die Exped. ds. Bl.

Zu vermieten

B 6, 23 schöne, große 5-Zimmerwohnung mit reichl. Zubeh. part. od. 3. St. zu verm. 28768

D 4, 2 2. St., 3 große Zimmer, Küche u. Bad per 1. Juli evtl. früher zu verm. Maß. part. 17351

F 2, 17 2 Zimmer, Küche u. Kammer sofort zu vermieten. 17366

L 4, 5 3. St., Wohnung, 2 Zimmer u. Küche u. Bad, an 11. Mai zu verm. Preis monatl. 20 A. Zu erfragen über 1. Treppe. 17304

K 3, 3 part.,

schöne geräumige Wohnung, 5 Zimmer, Badezimmer und Küche per 1. Juli zu verm. Maß. 3, 2, 4. St. 17298

Langestr. 14. Schön 5-Zimmerwohnung, Bad u. Zubehör per 1. Juli oder früher zu vermieten. 17265
Näheres ein Trepp. links.

Lenaustr. 12

4 Zimmer, Bad, Spielzimmer sofort zu verm. 28757

Laurentianum.

Laurentiusstraße 19.
Gute, billige Pension mit und ohne Zimmer, für Frankeln. 0015

Max Josefstr. 9 u. 11

vornehm ausgestattete 4-Zimmerwohnungen mit Bad, Spielzimmer, Kaminofen.
Gartenstraße 4, gute 2- und 3-Zimmerwohnungen, teilweise mit Bad u. Kaminofen, teilweise zu vermieten. — Näheres Bureau Deller, A. 2, 5. — Tel. 340 — od. Max Josefstraße Nr. 15, per er. 17144

Poststraße 10, rechts der

Max Josefstraße.
Schöne 3-Zimmerwohnungen mit Bad u. Zubehör per 1. Juni zu vermieten. Näheres Weißstraße 7, part. 17253

Prinz-Bismarckstr. 23

elek. 7 Zimmer, elektr. Licht u. all. Zubehör sofort zu verm. Näheres 3. Stock. 28640

Rührgersgründstraße 36

schöne 1 Zimmer u. Küche u. 1. Bad zu verm. 17371
Näheres Rührgersgründstr. 40 v.

Rheinlandstraße 11, 2. St.
lehr schöne Wohnung, besteh. aus 2 Zim. u. Küche per 1. Mai zu vermieten. 28588

Riedfeldstr. 13,

3 Zim. u. Küche an um. 07077
Rheinlandstr. 11 part.
Sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zim. u. Küche sofort zu vermieten. 28589

Rheinlandstr. 47,
schöne Balkenwohnung, 2 Zimmer, Küche u. Bad, an verm. Maß. part. 28760

Rheinaustr. 26

3 Zimmerwohnung mit Bad u. Mädchenzimmer in schöner freier Lage sofort od. später zu vermieten. Maß. 4. Stock. 17249

Edle Yange Rötter bez.

Coministrasse Nr. 1-3
4-Zimmerwohnungen, 2 u. 3. St., vollständig von hergerichtet, zum Preis von M. 65, bez. M. 62 per sofort zu vermieten. 17145
Näheres bei Schner, 3. Stock, über Max Josefstraße No. 15, part. ev. 17365

Rheinwillerstr. 6
Schön ausgestattete Parterre-Wohnung, 4 Zimmer u. reichl. Zubeh. per 1. April od. früher preisw. zu verm. Maß. dafelbst im Bureau. 14974



Für die Schule!

Unsere Abteilung Knaben-Konfektion ist für den Schulanfang mit allen Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten gerüstet. Unsere Läger sind überfüllt. Das schönste, was für Knaben gefertigt wird, finden Sie bei uns in Massen-Anwahl. Für den Verkauf von Knabensachen beschäftigen wir neun Verkäuferinnen.



Neues Norfolk-Façon der Firma Gebrüder Wronker.

- Schul-Anzüge**
aus einfachen Stoffen, glatte Façons Mk. 1⁹⁰-3
- Blusen-Anzüge**
aus einfachen Stoffen Mk. 1⁹⁰-4
- Blusen-Anzüge**
schicke Façon mit und ohne Uebertragen Mk. 4⁵⁰-12
- Kieler Anzüge**
Kadetten-, Matrosen- und Zivil-Façons Mk. 8⁹⁰-20
- Schul-Joppen**
einfache Façons und Sport-façons Pf. M. 60-6
- Blusen-Anzüge**
aus gerippten Samt u. Marine-Abzeichen mit Steigerung per Grösse 35 Pfg. Mk. 3⁶⁵
- Einzelne Knaben-Blusen**
aus verschiedenen Stoffarten Mk. 3.-, 2.50, 2.-, 1.75 bis Grösser Posten 60 Pf.
- Schüler-Kniehosen**
für 7-13jähr. Knaben m. 10 Pfg. Steigerung 1²⁵
- Schüler-Kniehosen**
für 7-13jähr. Knaben aus Resten gefertigt mit 10 Pfg. Steigerung per Grösse 1⁴⁵
- Schüler-Anzüge**
in Norfolkfaçons mit glatter od. mit Sporthose Mk. 21.-, 18.-, 15.-, 13.-, 12.-, 10.-, 8.- 5-

- Einzelne Knaben-Hosen** 60 Pfg.
aus Burkin-Resten, allen Grössen
- Einzelne Manchester-Hosen** 1¹⁵
mit 10 Pfg. per Grösse Steigerung
- Einzelne Manchester-Hosen** 1³⁵
la, mit 10 Pfg. per Grösse Steigerung

- Jünglings-Loden-Pelerinen** von M. 3- an bis zu 12-
- Knaben-Loden-Pelerinen** von M. 2- an bis zu 8-
- Elegante Knaben-Pyjaks** von M. 3⁹⁰ an bis zu 12-

Gebrüder Wronker
Mannheim S 1, 1 Marktecke
bedeutendste und beliebteste Einkaufsquelle Mannheims für schöne Knaben-Bekleidung.

Rheinwillerstraße 17.
Eleg. 2-Zimmerwohnung, 4 Zimmer m. Bad u. reichl. Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. Näheres part. 17260

Schwengelsstr. 16,
4. Stock, schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad, Loggia u. Balkon in gutem Hause per 1. Mai an ruhige Fam. zu verm. Maß. zwischen 1/2 u. 4 Uhr beim Hausverwalter im 3. Stock. 17322

Schanzenstr. 26,
schöne 3 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu verm. 17372
Maß. daf. bei Noos, 5. St.

Tatterfallstr. 6
Nähe des Hauptbahnhofes im 3. und 4. Stock, 2 schöne, moderne 6-Zimmerwohnungen zu vermieten. 12545
Näheres Frau, E. Sommer, Telefon 8698.

Tatterfallstr. 11,
3. Stock, schöne 6-Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. 18747

Neubau, Uhlandstr. 4/5
4 und 3 Zimmerwohnungen per sofort zu verm. 16448
Näheres am Bau.

Waldparkstr. 34
3. Stock, 4-5-Zimmerwohnung wegzugsbereit per sofort billig zu verm. 16789
Maß. dafelbst oder part. I.

Werderstr. 5
part. ev. 3 Zimmer, Bad etc. per 1. Juli zu verm. 28718

Werderstr. 8
2. Stock, schöne 3-Zimmerwohnung per 1. April preiswert zu vermieten. 14340
Näheres 4. Stock.

Windelstr. 5,
3-Zimmerwohnung m. Sub. per 1. April od. spät. an um. Maß. daf. part. 17095

Windelstr. 29
schöne 3-Zimmerwohnungen sofort oder per 1. Mai zu vermieten. 28666
Näheres part. ev.

Schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubeh. p. 1. April preisw. zu verm. Zu erfr. Seidenheimstr. 28, II. 15163
In Villa der Altstadt große

2. Etage
zu vermieten. 28597
Näheres L. 4, 9. Hofe.

Wohnungen
zu vermieten.
In unsern Neubauten bei der Hundsdorfschule an der Gartenfeld-, Frucht- und Drei-Fraße sind zum 1. Juni d. J. zu vermieten: 4 mal 1 Zimmer, 2 mal 2 Zim., 3 mal 3 Zimmer, alle mit Küchen u. Zubeh. Mittelfeder, die auf eine Wohnung referieren, können ausfallen. Der gehobene und angemessene Mietpreis beim Besichtigungstermin Philipp-Kranz, L. 14, 7. Hofe, Spar- u. Bauverein Mannheim.
Gg. Genossenschaft, m. d. S.

Zu vermieten schöne 4-Zimmerwohnung, Küche, Bad, Spielzimmer. An ruhigen Waldparkstr. 36, 2. St. 17370

Neubau.
Schöne 3-Zimmer-Wohnung 4. Stock mit Bad, Spielzimmer, evtl. auch Kaminofen per 1. Mai billig zu vermieten. Waldhofstraße 11a, beim Rathaus. Maß. daf. Bureau No. 11730

Neckarau
Kaiser Wilhelmstraße 15, 4 große Zimmer u. Küche mit allem Zubeh. sofort zu vermieten. 28755

Neubauheim, Seidenstr. 26
part. 2 Zim. u. Küche b. 1. Mai zu verm. Maß. 2. St. 28444

Seidenheim.
Schöne 3-Zim. Wohnung auf 1. Mai auch spät. zu verm. Bismarckstr. 17. 28650

Heidelberg.
Gödelmannstr.
7-Zim.-Wohnung.
mit reichl. Zubeh. feinste Ausstattung, all. Komfort, herrliche Lage, Bergstr. 58, eine Minute v. d. Straßenbahnhaltestelle, per sofort oder später zu vermieten u. eine ebenso elegante u. angelegte

8-Zim.-Wohnung.
mit allem Komfort in dem schönen Bismarckstr. 15, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Zu erfragen bei Architekt Seidemann, Carl Ludwigsstraße 4 oder bei J. Seidemann, Heidelberg, Goethestraße 14. 12638

Möbl. Zimmer

A 1, 8 ein gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. bis 1. April zu vermieten. 27068

B 2, 10, 1 Tr. hoch. Zimmer m. u. ob. Vent. a. v. 28607

B 4, 3. Stock, 115.
gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an gebildeten Herrn oder Dame per 1. April zu vermieten. 13608

B 4, 16 möbliertes Zimmer zu vermieten. 17104

B 6, 1 a, 2 Treppen, großes Zimmer in feinem Hause an soliden Herrn zu vermieten. 28611

B 7, 9 schön möbl. Zimmer mer sofort zu vermieten. 28585

B 7, 15, 1 Tr., Wohn- und Schlafzimmer, fein möbl. m. Piano u. Schreibt. zu verm. 17281

C 1, 14 2 Tr., fein möbl. Zimmer v. 1. April a. v. 16897

C 1, 14, 1 Tr., gr. gut möbl. Zimmer v. 1. April a. v. 16897

C 2, 7 einl. möbl. Zimmer zu verm. 28576

C 3, 19, 3. Stock, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 28476

C 7, 15 2 Tr., möbl. Zimmer zu verm. 28473

C 8, 4, 3 Tr., möbl. Zimmer zu verm. 28411

D 1, 2, 2 Tr., gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. an best. Herrn zu vermieten. 16653

D 1, 18, 1. gut möbl. Zimmer per 1. April zu vermieten. 28528

D 1, 18, 2 Tr., einl. möbl. Zimmer (of. a. v. 28528

D 2, 1 2 Tr., ev. schön möbl. Schlafzimmer zu verm. 28762

D 3, 4 1 Etage, 2 möbliert. Schlafz. (Wohn- und Schlafz.) od. spät. 2 v. 158-5

D 5, 8, 4. St., schön möbl. Zimmer zu verm. 28569

D 5, 18, 2. St., Bergstraße, gut möbl. Zim. bis zu vermieten. 28621

D 7, 19, 2 Tr., gr. gut möbl. Zim. an 1 od. 2 best. Herrn, od. spät. zu verm. 28545

E 1, 8, 2 Tr., schön möbl. Zimmer (of. a. v. 28593

E 1, 14, Plant., 2 Tr., gut möbl. Zim. (ev. Sing. (of. od. 1. April zu verm. 16661

E 2, 18 Planke, ein gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 17078

E 3, 5, 1 Tr., g. möbl. Zimmer zu verm. 28534

E 4, 3, 1 Tr., einl. möbl. Zimmer zu verm. 28534

E 6, 8, 2. St., möbl. Zimmer zu vermieten. 28587

E 6, 8, 3. St., ein schön möbl. Zimmer zu verm. 28607

F 6, 17, 3. Tr., schön möbl. Zimmer (of. a. v. 28537

F 6, 8 1 Treppe hoch, schön möbl. Zimmer u. Wohn- u. Schlafzimmer an best. Herrn u. (of. od. 1. April zu verm. Näheres im Laden. 16663

F 7, 17 hochpart.,
schön möbl. Zimmer u. (of. od. 1. April zu verm. 28535

G 4, 3 1 Treppe, schön möbl. Zimmer billig zu verm. 28535

G 6, 18, 2. Stock, gut möbl. Zimmer (of. a. v. 28613

H 2, 8, 2 Tr., ev. gut möbl. Zimmer a. 1. Apr. a. v. 28530

H 2, 19, 2 Treppen, 1 od. 2 schön möbl. Zimmer (ev. Sing. zu verm. 28400

K 1, 22, Breitenstr., 2 Tr., ein gut möbl. Zimmer mit od. ohne Vent. zu verm. 28421

L 5, 3 schön möbl. Zimmer per sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen 3 Treppen. 16676

L 12, 8, 1 Treppe, Wohn- u. Schlafzimmer per sofort zu vermieten. 17152

L 12, 8, 1 Treppe, gut möbl. Zimmer m. voll. Pension per sofort zu verm. 17153

L 12, 11 schön möbl. Zimmer mit evtl. mit Schlafzimmer zu verm. Maß u. Bad vorhanden. 28629

L 15, 9 4 Tr., (of. möbl. Zim. a. v. 28420

M 4, 1, 1 Tr., schön möbl. Zimmer m. Vent. zu verm. 28621

M 5, 1 1 Tr., gut möbliert. Zimmer m. Balkon zu vermieten. 17184

M 5, 1 1 Tr., gut möbliert. Zimmer zu verm. 17187

N 5, 5 2 Tr., möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an best. Herrn per sofort zu verm. Maß an 3. Tr. 17292

N 9, 14, 2 Tr., fein möbl. Zimmer zu verm. 17205

N 4, 6 1 Tr., gut möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 28621

Klöppelspizen
Rein leinen für Wälder
In größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Seidenhaus Otto Koew
P 2, 1, Planken. 2019

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
Montag, den 4. April 1910.
39. Vorstellung im Abonnement B.
Neu einstudiert:
Judith.
Tragödie in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Regie: Emil Reiter.

Personen:

Judith	Beilo Ulrich.
Holofernes	Heinrich Gök.
Orter	Karl Kobern.
Zweiter Hauptmann d. Holofernes	Alexander Köckert.
Ein Trabant	Karl Fischer.
Ein Krieger	Georg Raubang.
Ein Oberpfeifer der Assyrer	Albert Mann.
Wale des Nebuladinear	Witold Walberg.
Ein Gesandter von Syrien	Hans Wambach.
Gesandter von Mesopotamien	Hugo Boissin.
Achter Hauptmann d. Moabiter	Hans Godert.
Leitender von Bethulien	Karl Schiemer.
Opbraim	Georg Köhler.
Jofna	Emil Hecht.
Sammuel	Paul Leisch.
sein Enkel	Schmig Hirsch.
Assad	Gustav Trautshold.
Daniel, Simon u. Iliad Assads Bruder	Wein Freisler.
Samsaja, Assads Freund	Wilhelm Kolmar.
Delia, Samsajas Weib	Trante Gailen.
Mirza, Judiths Magd	Tom Bittels.
Ein Reiter	Julie Sander.
Ein Weib	Emma Schöneib.
Ein Pfeifer	Hilf Müller.
Wade	H. Neumann-Hoddy.
Grüner	Kurt Sandorn.
Welter	Karl Jeller.
Prüfer	Hugo Schödl.
Kammerer	

Wichtige Bebilder, Hauptleute, Krieger, Diener des Holofernes, Gesandte des Gesandten von Syrien und Mesopotamien, Oberste Priester u. Krieger, Sold, Weiber u. Kinder in Bethulien. Die Handlung erregt sich vor und in der Stadt Bethulien.

Aufführung 7, 7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr
Nach dem 3. Akt größere Pause.
Kleine Preise.

Im Großh. Hoftheater.
Dienstag, den 5. April 1910. Bei aufgeh. Abonnement
Schauspiel der R. u. R. Sommerlängerin Anna Bahr-
Wildeburg von Wien.
Lobengrin.
Cecilia Anna Bahr-Wildeburg
Anfang 7, 7 Uhr.

Neues Operetten-Theater
Telephon 2017. Direktion: Karl Weiss
Heute Montag, abends 8 Uhr.
„Demimonde“.

Apollotheater Anfang 8, 1/2 Uhr
Olimpia Desvall Sport-akt.
Carl Bretschneider d. hochaktuelle Humorist
Die kleine Angelica mit neuem Repertoire!
Jung England in Mannheim „10 Juveniles“
und das übrige April-Programm.
Täglich bei freiem Entree im Café „Biercabaret“ mit Concert.
Neue Kapelle! — Neue Cabaret-Typen!

Börsencafé, E 4, 13
eine Treppe hoch, im Börsengebäude. — Täglich
das Egerländer Kammerorchester.
Konzerte
Direktion: C. Roth
in prächtigen National-Kostümen. 6976

Weinrestaurant Schlupp, S 3, 7a.
Morgen Dienstag
Schlachtfest
wird einladen Anton Schlupp. 6979
werden gereinigt, geschneit
und gebrät. 6065
R. Frickinger, C 7, 11,
parterre.

Wildes Mann Täglich: Konzert
N 2, 13. 6080
des Original Wiener Damen-
Orchesters „Donawellen“.

Dr. Hermann Werner
prakt. Arzt
wohnt **O 7, 12** Heidelberger-
strasse.
Telephon 3647.

Frachtbliefe
die Art, dass wenigstens in der
Dr. B. Faust Buchdruckerei.

Wanger's extra billige
Schulstiefel-Woche!

Die von uns eingeführten
Normalstiefel
stehen auf **höchster Stufe der**
Vollendung!

Geradezu **glänzend bewährt** haben sich Normal-
stiefel als **gediegene Strapazierstiefel**, weshalb die-
selben für die **Schuljugend** als **idealste**
Fussbekleidung zu bezeichnen sind.

Normalstiefel
sind
eisenfest

Die ausschliessliche Verwendung nur ausgezeichneter bester
Materialien, schafften diese hervorragende Zuverlässigkeit.
Unsere heutige Billigkeitsofferte wird uns mit Recht ohne
Kunden zuzuführen, da die **enorm billigen Preise** auch **weniger**
Bemittelten die Anschaffung ermöglichen.

Die echten Normalstiefel
sind über **Patentle-**
isten gearbeitet, die dem
anatomischen Bau
des Fusses angepasst
sind. Ganz allein darin
liegt das Geheimnis des
Erfolges und die Über-
legenheit gegenüber an-
deren Systemen.

Normalschnürstiefel für Knaben
in **Wildkalbleder**
Grösse 27—30 Mk. **5⁵⁰**
do. Grösse 31—35 Mk. **6⁵⁰**
Normalschnürstiefel für Knaben
in **la. Box-Derby** für Mädchen
Grösse 27—30 Mk. **6⁵⁰**
do. Grösse 31—35 Mk. **7⁵⁰**

Damen- u. Herren-Normalstiefel in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
Allein-Verkauf **A. Wanger, R 1, 7** Marktecke
Mannheim

Seltenes Angebot in
Tuchstoffen!

Ein Lagerposten von **Anzugstoffen, Paletotstoffen, Hosenstoffen, Damentuch- und Kostümstoffen** in allen möglichen Arten und Qualitäten, kleine und grosse Masse, werden zum Einheitspreis von **697**

Mark 3.50 per Meter

abgegeben. — Es ist dies eine Gelegenheit, sich auch für späteren Bedarf zu versehen.

Ferdinand Weiß
Strohmarkt **O 4, 7**; Planken.

Sie sparen Geld

wenn Sie Ihren Bedarf in **eisernen**
Kinder-Bettstellen
und **eisernen** 6971
Bettstellen für Erwachsene
jetzt decken, da diese Artikel in aller Kürze aufschlagen.

Kaufhaus D. Liebhold, H 1, 4
Breitestrasse

Frauenverein Mannheim.
(Badischer Frauenverein.)
Die vorgeschriebene
Mitglieder-Versammlung
findet am
Mittwoch, 6. April l. J., nachmittags 3 Uhr
im Saal der Casino-Gesellschaft, R 1, 1 statt.
Tagesordnung:
1) Jahresbericht für 1909.
2) Verschiedenes.
Etwas in der Versammlung zur Beratung zu bringende
Anträge sind innerhalb der nächsten 8 Tage bei dem Vorstand
des Gesamtverbandes, Herrn Oberamtmann a. D. G. Hart
(Hofstr. 29) anzumelden. Um zahlreiche Teilnahme an
der Versammlung wird ergeblich gebeten. 6600
Mannheim, den 21. März 1910.

Die Vorfigende.
Kirchlich-positive Vereinigung
Mittwoch, den 6. April, abends 7 1/2 Uhr
im großen Saal des Hotel Prinz Berthold
(Heiliges Geistes) U 3, 23 6970

Monats-Versammlung
mit Vortrag des Herrn Dr. Otto Klein-Waldhof über
Die Bestrebungen des Replerbundes.
Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen
gebeten. — Freunde willkommen.
Der Vorstand.

Fortschrittliche Volkspartei Mannheim.
Von dem Vorstande des Jungliberalen Vereins
sind unsere Parteifreunde zu dem **Vortrage** ein-
geladen, den Herr **Chefredaktur Dr. Hunzinger**
aus Karlsruhe am **Montag, 4. April a. cr.,**
abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Restaurants
„Germania“, C 1, 10 (Eingang durch das Lokal)
über 6968

Nationale Kolonisationsarbeit im deutschen Osten
halten wird. Wir bitten dieser Einladung zahlreich
Folge leisten zu wollen.
Der Vorstand.

Fröbelscher Kindergarten
F 1, 11.
Beginn des Sommersemesters
Montag, den 4. April.
— Aufnahmen von kleinen Schülern jederzeit. —
Gelände Räume. — Herrliche Aussicht. 6829

Zahn-Atelier
Karola Rubin
P 1, 6 Telephon 4716. P 1, 6.

J 1, 8 Speyrer Branhaus J 1, 8
Nur kurze Zeit auf der Durchreise nach
Paris ab heute bei mir zu sehen
Europas grösste Abnormität — **Fred Morgan**
Der Mensch mit Flügeln.
Einzig auf der Welt dastehend!
Stammeserbgut, lebend, keine Illusion. 6881
Das grösste Wunder des 20. Jahrhunderts.
Es ladet ein. **Restaurateur Lautenschläger.**

Johann Mahler Jubiler:
F 2, 12 empfiehlt: **W. Lais**
F 2, 12
Bürstenwaren aller Art
nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder
Tel. 2377. Preisliste. Tel. 2377.

Erste u. älteste Damenbekleidungs- und
Zuschneide-Fachschule für Beruf
Szudrowicz-Doll
beginnt am 4. April ds. Js. in ihren
vergrösserten Räumen 2866

F 1, 3, Breitestrasse
auch Kurse für schulentlassene Mädchen.

Erstklassige
Bezugsquelle für
Clichés
in allen Reproduktionsarten
Für die gesamte
Industrie
Albert Wolf
Graph. Kunstanstalt
Mannheim Talersallstr. 31.
TELEF. 3083

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Fächerarbeiten für das Wohnhaus mit Nebenräumen im Stadt-Elektrizitätswerk...
Freitag, den 15. April 1910, vormittags 11 Uhr...

Die Unterlegen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, 12, Zimmer Nr. 11 während der üblichen Dienststunden eingesehen und die Angebotsformulare unentgeltlich daselbst bezogen werden.

Beifugungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens...

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Mannheim, 26. März 1910.
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Pöhlert.

Bekanntmachung.
Den im Stadteil Rehdar, Käferal und Feudenheim vorhandenen Parzellendrucker verleiern wir im Hofe der betr. Parzellendruckung...

Vergebung von Hochbauarbeiten.
Zum inneren Ausbau der zwei Dienstwohngebäude für je 6 Beamte bei der Feudenheimer Straßendruckerei...

Der Gesteuerungswert

Jeder Ware wird bestimmt durch die Produktionskosten, und diese wiederum werden sehr stark beeinflusst durch die Kosten der Kraftverzeugung. Einen Beitrag wegen ihrer Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit leisten die

Wolf'schen Patent-Heißdampf-Lokomobilen

mit Leistungen von 10-300 PS.
Beratungen und Berechnungen kostenlos durch

R. WOLF

Magdeburg-Buckau
Zweigbureau:
Stuttgart-Lannstatt,
Königsstrasse 67.



Moderne Beleuchtungs-Körper

für elektr. Licht in reichhaltigster Auswahl.

Zurückgesetzte Beleuchtungskörper

ab 1. März mit einem Nachlass bis zu 30%.

Umändern u. Aufarbeiten von Beleuchtungskörpern aller Art.

Stotz & Cie.

Hauptvertretung und-Lager der Osram-Lampe. 8282

Große Versteigerung.

Im Auftrag versteigere ich Montag, 4. April 1910 nachm. 2 Uhr, in meinem Lokal Q 4, 3 folgendes an den Meistbietenden:

- 1 Kleiderkasten, 7 kompl. Betten.
- 1 Kleiderkasten, 1 Spiegel, 1 Kinderstuhl (kompl.), 1 Oelgemälde, 1 Wandständer, 1 Petroleumlampe, 1 eiserne Gartenbank u. 2 Stühle.
- 2 Küchenbüfets, 2 Hocker, 1 Tischstuhl, 1 Kleiderständer, 1 Kleiderbügel, 1 Tisch, 1 Tischplatte mit Koffert und Metall.
- 3 feine eiserne Bettstellen mit Kopfkissen und prima Oberbetten, 1 oval. Tisch, 2 Stühle, 1 Kinderbettchen mit Bettstuhl, 1 Kinderbadewanne mit Metall.
- 5 verschiedene Kleiderständer u. Möbel.
- 1 Schreibtisch, 2 Stühle, 1 Wassergarnitur u. Vieles andere mehr.

Fritz Best, Q 4, 3
Auktionator u. Taxator,
Telephon 2219.
NB. Die Versteigerung findet bestimmt statt.



Holland Amerika-Line

Rotterdam-Newyork über Boulogne-sur-Mer.
Doppeldeckschiffe-Passagierdampfer von 1890 bis 3710 Tons Wasserverdrängung. Abfahrten wöchentlich jeden Samstag von Rotterdam. Man wende sich an:
Gundlach & Bärenklau Nchf.
Bahnhofplatz No. 7
Mannheim - Telephon 7215.

Keller.

Rampenweg 1, Redarauer Hebergasse Keller 170 am Werkstätte 30 am groß mit sep. Hof und Einlaß zu vermieten. Näheres B. u. R. Weibel, M. 8, 13, Hinz, 3833 oder Weibel, Rampenweg 2, 1. Stod. 16483

Öffentliche Grundstücksversteigerung

Auf Antrag des Kreisbauamtes des Kreises Mannheim wird das unten beschriebene Grundstück der Gemarkung Ludenberg durch das unterzeichnete Notariat am:

Donnerstag, 7. April 1910, vormittags 11 Uhr im Rathaus dabei öffentlich versteigert.
Die Versteigerungsbedingungen können in der Kanzlei des Notariats eingesehen werden; auch wird auf Antrag und Kosten des Antragstellers Abschrift der Bedingungen erteilt.
Beschreibung des Grundstücks:
Lfd. Nr. 641a: Acker im oberen Randelbach mit prob. Obdargen. Das Grundstück dient seitlich als Versuchsfeld der landw. Winterschule hier und in mit wertvollen Obdargen der verschiedenen Art und Größe bestanden.
Ludenberg, 30. März 1910.
Groß. Notariat:
Dr. Ritter.

Bekanntmachung.

Die Redaktionsleitung in Feudenheim betz. Nr. 13626 L. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß zur Vornahme von Reparatur- und Anreicherungsarbeiten die Redaktion der Mannheimer Feudenheim in der Zeit vom 4. bis 16. April d. J. außer Betrieb gesetzt wird. Der Verlagsverkehr wird nach Möglichkeit anstandslos erhalten werden, während das Uebersehen von Aufträgen, Briefen und Bescheiden für diese Zeit unterbrochen ist.
Der vorgenannte Zeitabschnitt ist unter der Voraussetzung gütlicher Witterung festgesetzt, nötigenfalls wird eine Verlängerung bzw. Verschiebung desselben eintreten.
Mannheim, 30. März 1910.
Verlegermeister:
Dr. Ritter.

Solz-Lieferung.

Wir vergeben die Lieferung unserer Solzbeharres für den Winter 1910/11. Angebote über Lieferung von Holzbeharres und Holzbeharres, (insbesondere Kieferbeharres) sind innerhalb 14 Tagen schriftlich anbei einzureichen. Bedarf und Bedingungen sind bei unserer Holzbeharres, südlicher Don. Zimmer Nr. 9 zu erfragen. 6005
Mannheim, 29. März 1910.
Dr. Heppigbaum.

Vermischtes.

Solide Herren
erhalten bei einer Anzahlung und monatlichen Teilzahlungen **Anzüge nach Mass** unter **Garantie für la. Stoffe** und vorzähl. Maßform zu günstigen Preisen. 1596
Spezialangebot für Beamte. In Referenzen stehen zu Diensten.
Anfragen erbeten unter **Schneidermeister Nr. 15968** an die Expedition d. Bl.

Wer kein Uhr gut und billig repariert haben will, der bemühe sich nach der **Uhren-Reparatur-Anstalt Siede Nachf. L. Pfeiffer** Q 4, 9 unter dem Sackertel. Für eine Uhrfeder reichen Sie nur 1,20 Mk. Goldzeitler je 20 Pfa.

Bureau-Möbel

(neu u. gebraucht)
Kopierpressen
Fernsprechzellen
kaufen Sie vorteilhaft bei **Daniel Rherle** G 3, 19. - Tel. 2216

In wenigen Tagen

Harnröhren-Frauen
Augenleiden u. dgl.
durch **MUCUSAN**
(Glycerin-Extrakt)
In Apotheken-Mk. 4.-
Dr. A. Falsing Frankfurt a. M.

Werkstätte

R7.11 schöne, helle Werkstätte mit 1. Hof zu verm. Näheres B. u. R. Weibel, Hinz, 3833
Dalbergstr. 27.
leeres Zimmer 1. Hof 1. Verh. halt u. Loger zu verm. 28083

Heirat.

Heirat. Solider Kaufm., ev., 33 J., Jungges., 10 000 Mk. v., 2400 Mk. Stnt., 1. post. Partie, ein. Beam. erw. Kaufm., ev., u. Nr. 28442 erw. Anonymus wedel.

Heirat!

Von Angehörigen wird für Fräulein, gesund, hübsch, 26 Jahre, aus besserer Familie, häusl. u. gesellschaftl. vortreffl. Frau, vorl. Aussteuer, mangels Verbindungen voll. Lebensgefährtin besser. Standes in gesicherter Stellung gesucht. Interessenten, denen es mehr um wirrl. Glück geht, tun sie, belieben vertrauensvoll Adresse unter Darstellung der Verhältnisse einzuenden unter Nr. 17183 an die Expedition d. Bl. (Berm. d. Verlobten erwünscht, gewöhnlich, außers. Anonymus wedel, Briefe unzulässig.)

Mietgesuche

Einzel. Fr. sucht per 1. Mai ein. 2 Zimmer u. Küche. Offerten u. A. B. 28010 an die Expedition d. Blattes.

Herrschaftliche

7b. 8Zimm.-Wohnung.
(1. od. 2. Stock) in guter Verkehrslage auf 1. Juli oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 17257 an die Expedition.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit od. ohne Bad zu mieten gesucht. Näheres B. u. R. Weibel, Hinz, 3833 an die Exped. d. Bl.

Wirtschaften.

Nitrenommierte Weinwirtschaft (Realerbschaft) in Redarungsbau ist per sofort um. zum. Bedingung. billig zu vermieten od. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 17275 an die Expedition d. Blattes.

Bureaux.

D 6, 6
Büreauräume u. Läden mit Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres B. u. R. Weibel, Hinz, 3833. Telephon 3152. 15168

M 6, 13

Bureau.
Gegenüber der neuen Reichsbank, parterre, 40 qm groß mit Nebenräumen von ca. 60 qm im Zentrum in verm. Dreifach Eingang von der Straße, Centralheizung. Näheres B. u. R. Weibel, M. 8, 15, Telephon 3328. 12 89

Zahle hohe Preise

für getragene Herren- u. Damenkleider, Hüte, u. Beamtenuniformen, Schuhen, Möbel, Weißwaren, optische Sachen, Partien, waren aller Art etc. Bestellung werden per Post oder Telephonruf 7218 auch von außerhalb prompt erledigt. 14603
Selb. E 4, 6, Eckl.

Ankauf von Eisen, Kupfer, alten Eisen, sowie alte Metalle.

Dr. Beckerlin, F 6, 11, part. 17182

Verkauf

Fast neue Bettlade u. Holz wegen Platzmangel billig zu verk. Näheres B. u. R. Weibel, Hinz, 3833. 28408

1 Federrolle

20 Stk. Tragkraft zu verkaufen. 28500
Käferal, Mannheimstr. 35, Mullinger, Schmiedemeister.
Sich. u. Riegelwagen sowie Kanntisch für Kinder zu verkaufen. 28671
K 4, 14 p. r.

Capetenverkauf

20 000 Rollen Tapeten, moderne Muster, werden umgangshalber zu ganz billigen Preisen abgegeben im 2. Stod E 5, 16 (früher, Feudenheim). 17291
Drei Boxer Näb. Stamm, billig zu verk. N 8, 2, part.

Stellen finden

Eine Kommissionsfirma sucht sofort, Eintritt eine 1. b. Vertriebsbranche durchaus bewand. Persönlich. Schriftl. Offerten unter N. R. 28800 an die Expedition d. Bl.

Personal jeder Art

für Privats. Hotel u. Restauration für hier u. auswärts sucht und empfiehlt 10400
Bureau Groppe, T 1, 15, Telephon 3247.

Stellen suchen

Fr. Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Anfangsstellung als Verkäuferin, gleich w. Branche, per sofort od. spät. Off. u. Nr. 28882 a. b. Expedition d. Bl.

Heirat.

Heirat. Solider Kaufm., ev., 33 J., Jungges., 10 000 Mk. v., 2400 Mk. Stnt., 1. post. Partie, ein. Beam. erw. Kaufm., ev., u. Nr. 28442 erw. Anonymus wedel.

Heirat!

Von Angehörigen wird für Fräulein, gesund, hübsch, 26 Jahre, aus besserer Familie, häusl. u. gesellschaftl. vortreffl. Frau, vorl. Aussteuer, mangels Verbindungen voll. Lebensgefährtin besser. Standes in gesicherter Stellung gesucht. Interessenten, denen es mehr um wirrl. Glück geht, tun sie, belieben vertrauensvoll Adresse unter Darstellung der Verhältnisse einzuenden unter Nr. 17183 an die Expedition d. Bl. (Berm. d. Verlobten erwünscht, gewöhnlich, außers. Anonymus wedel, Briefe unzulässig.)

Mietgesuche

Einzel. Fr. sucht per 1. Mai ein. 2 Zimmer u. Küche. Offerten u. A. B. 28010 an die Expedition d. Blattes.

Herrschaftliche

7b. 8Zimm.-Wohnung.
(1. od. 2. Stock) in guter Verkehrslage auf 1. Juli oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 17257 an die Expedition.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit od. ohne Bad zu mieten gesucht. Näheres B. u. R. Weibel, Hinz, 3833 an die Exped. d. Bl.

Wirtschaften.

Nitrenommierte Weinwirtschaft (Realerbschaft) in Redarungsbau ist per sofort um. zum. Bedingung. billig zu vermieten od. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 17275 an die Expedition d. Blattes.

Läden.

J 2, 4 (Marktstr.)
Läden,
92 qm groß ober etw. ev. mit Magazin, Bureau od. Wohnung zu vermieten. Tel. 4183.

Schwetzingenstr. 44

ist ein schöner Laden billig zu vermieten.
Näheres B. u. R. Weibel, Hinz, 3833. 17177

Achtung

Läden in dem schon seit 20 Jahren ein Pächtergeschäft betriebenen wird, sofort zu vermieten. Näheres: Schwetzingenstr. 5 Laden. 17223

Zu vermieten

B 2, 10, 2 im. u. Küche ist im Hinterd. zu verm. 28626
B 6, 7a
5 Zimmer u. Küche, Nebenzimmer u. Speisekammer u. 1. April zu verm. 18909
Näheres im 3. Stod.

Stellen finden

Eine Kommissionsfirma sucht sofort, Eintritt eine 1. b. Vertriebsbranche durchaus bewand. Persönlich. Schriftl. Offerten unter N. R. 28800 an die Expedition d. Bl.

Personal jeder Art

für Privats. Hotel u. Restauration für hier u. auswärts sucht und empfiehlt 10400
Bureau Groppe, T 1, 15, Telephon 3247.

Stellen suchen

Fr. Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Anfangsstellung als Verkäuferin, gleich w. Branche, per sofort od. spät. Off. u. Nr. 28882 a. b. Expedition d. Bl.

Heirat.

Heirat. Solider Kaufm., ev., 33 J., Jungges., 10 000 Mk. v., 2400 Mk. Stnt., 1. post. Partie, ein. Beam. erw. Kaufm., ev., u. Nr. 28442 erw. Anonymus wedel.

Heirat!

Von Angehörigen wird für Fräulein, gesund, hübsch, 26 Jahre, aus besserer Familie, häusl. u. gesellschaftl. vortreffl. Frau, vorl. Aussteuer, mangels Verbindungen voll. Lebensgefährtin besser. Standes in gesicherter Stellung gesucht. Interessenten, denen es mehr um wirrl. Glück geht, tun sie, belieben vertrauensvoll Adresse unter Darstellung der Verhältnisse einzuenden unter Nr. 17183 an die Expedition d. Bl. (Berm. d. Verlobten erwünscht, gewöhnlich, außers. Anonymus wedel, Briefe unzulässig.)

Mietgesuche

Einzel. Fr. sucht per 1. Mai ein. 2 Zimmer u. Küche. Offerten u. A. B. 28010 an die Expedition d. Blattes.

Herrschaftliche

7b. 8Zimm.-Wohnung.
(1. od. 2. Stock) in guter Verkehrslage auf 1. Juli oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 17257 an die Expedition.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit od. ohne Bad zu mieten gesucht. Näheres B. u. R. Weibel, Hinz, 3833 an die Exped. d. Bl.

Wirtschaften.

Nitrenommierte Weinwirtschaft (Realerbschaft) in Redarungsbau ist per sofort um. zum. Bedingung. billig zu vermieten od. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 17275 an die Expedition d. Blattes.

Frühjahrs-Neuheiten

PD Corsets PD

Paris-Brüssel
Allein-Verkauf.

Meine Corsets
zeichnen sich
durch tadellosen
Sitz, Façons und
Qualitäten aus.

Letzte
Neuheiten
in Untertailen
vom einfachsten bis
elegantesten.

Maas-Atelier 6890

nur
7,1



Original
Wiener-Corsets
Marke
K. u. B.
Wien

Eigener
Probier-Salon
Besichtigen Sie
mein
Schaufenster.

Reform-Corsets
Geradehalter
und
Kinderleibchen

Korsettenhaus Berta Jacob

P 5, 15|16 Telephon 4402 P 5, 15|16
Filiale: Ludwigshafen a. R., Ludwigstrasse 43.

Bekanntmachung.

Meiner werten Kundschaft und dem verehrl. Publikum zur gefl. Beachtung, dass ich in

Granit- und Inlaid-Linoleum

Muster durch und durch, daher unverwüßlich, ein Sortiment von

ca. 60 der elegantesten u. modernsten Dessins

zum Preise von 2 Mk. an per Meter

aufgedruckt und um von 125 Mk. an per Meter

stets am Lager halte. — Sämtliche Qualitäten sind

fehlerfrei und nur beste Fabrikate.

Alles bei mir gekaufte Linoleum

wird mit Filzpappe-Unterlage unter Garantie verlegt

Gratis gewachst und geschrubbt.

Billigst. Spezial-Teppich- u. Linoleum-Geschäft

M. Brumlik

E 2, 1-3 MANNHEIM E 2, 1-3
Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.
Telephon 3184. 1618

Zeitungsmakulatur Dr. H. Haas Buchdruckerel.

Zurückgesetzte

Damen-Wäsche

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Max Wallach, D 3, 6.

Leinwand- und Ausstattungsgeschäft. 6791

Wohnungs-Einrichtung Mk. 1390

Speisezimmer Eiche 475 M.	Herrenzimmer Eiche gerösch. 360 M.	Besuche erbeten. Man verlange Katalog u. Preis. Zehnjähr. Garantie für Solidität. W. Landes Söhne Größtes Etablissement für einfache, bürgerliche und hochelegante Wohnungseinrichtungen. Q 5, 4.	Schlafzimmer Eiche hell 430 M.	Küche Pflsch-pino lack. 125 M.
1 Buffet 1 Diwan 1 Umbau 1 Auszugtisch 6 Lederstühle 1 Serviertisch	1 Schreibstisch 1 Bücherschrank 1 Ottomane m. Wandbehg. 1 Tisch 2 Lederstühle		2 Bettstellen 2 Nachttische 1 Waschkommode 1 Toilette 1 Spiegelschrank 2 Stühle 1 Handtuchh.	1 Schrank 1 Anrichteschrank 1 Tisch 625 2 Stühle 1 Ablaufbrett

Auf niemals Wiedersehen

werden Frauen-Gesichts-Haare unter Garantie der Unschädlichkeit entfernt. Das Verfahren ist neu, (nicht elektr.) auf seinen zweckmässigen Erfolg geprüft, ist schmerzlos und nicht zeitraubend. 6784

Diskrete Behandlung in und ausser dem Hause.

Ad. Arras, Q 2, 19/20.

Plissé-Brennerei P 6, 6.

Geschw. Schammeringer.

YOST

Schreibmaschinen
Reparatur-Zubehör
General-Vorort:
Rudolf L. Kaufmann, B 6, 4. Tel. 4090

Frachtbriele

Dr. B. Haas Buchdruckerel.

Die Verlegung meines Spezial-

Tapeten-, Linoleum- u. Wachstuchgeschäftes

von Q 1, 12 nach **F 2, 9** zelge ergebenst an. 6855

Verkaufe nach wie vor zu bekannt billigen Preisen

Linoleum-Käufer . . von 80 Pfg. an pr. Mtr.

Bohnermasse . . . für 65 Pfg. per Pid.

Fuss-Bodenlack von Mk. 1.- an pr. Klg.

Heidelberger Tapeten-Manufaktur F 2, 9

Tel. 2024 M. Schüreck Tel. 2024

Geschäftsführer E. Göt., langjähr. Verkäufer der Fa. H. Wihler.

Ihr Triumph.

(Schluß.)

Am der Garderobe entdeckte sie zwischen den kostbaren Erbsen ein kleines Billet. Das war ja wohl nicht nötig. Er konnte doch herunterkommen und ihr persönlich sagen, was er zu sagen hatte. Aber er wußte, daß sie das Kostüm zu wechseln hatte, und er drängte sich auch nicht gern hinter die Kulissen.

Unschuldig rief Doris das Billet auf. Es enthielt feine Briefkarte. Edward Holzgers . . . gebietet sich Ihnen diese kleine Abschiedsbesuche zu führen zu legen. Nun führt Sie ja Ihr Ehemann aufwärts — unerschütterlich — zum Gipfel der Kunst! Meine innigste Wünsche werden Sie stets begleiten. Da ich morgen eine kleine Reise antrete, dürfte ich keine Gelegenheit mehr haben, Sie zu sprechen, und erlaube mir daher, schriftlich von Ihnen Abschied zu nehmen. Aus der Ferner werde ich Ihre Siegeslaufbahn verfolgen. Leben Sie wohl und glücklich und denken Sie auf der Höhe manchmal des im Tal Zurückgebliebenen.

War Doris Augen verträumt alles. Was war das? Ein Abschied, ein richtiger Abschied auf ewig mit Verzicht auf jedes Wiedersehen! Er dachte nicht daran, das Wort noch einmal auszusprechen, auf das sie wartete? So wollte er sie gehen lassen?

Nun sah sie ja wohl, daß er sich, je größer ihre Erfolge wurden, immer mehr von ihr zurückgezogen hatte, weil er einsehen mochte, daß sie zur Bühnengröße eher geschaffen war, als zur stillen Hausfrau. Und daß er ihr seit ihrem Gastspiel in Stuttgart fern geblieben, das war also nicht bloßer Zufall gewesen? Er hielt es wohl für seine schmerzliche Pflicht, auf sie zu verzichten, weil er es ihr nicht zutraute, daß sie umstände war, dem Mann, der ihr wollte, den Rücken zu kehren? Ja, dann mußte sie ihm eben ein deutliches Zeichen ihrer Gehörigkeit geben. Wie schön würde es sein, ihn von der stillen Verpöpfung zu retten, ihm kund zu tun, daß der bittere Verzicht unnötig war.

Solche Gedanken besetzten sie, während sie sich in Apathens Hochzeitsnacht warf und draußen auf der Bühne rumort wurde, um die Volksführung herzurichten.

Doris war über die Pause froh, die ihr vergönnt war. Sie konnte sich unterdessen sammeln und überlegen, wie sie ihm den Star strechen sollte.

Aus der Schauspielerinnenloge kamen die Kolleginnen in die Garderobe, um Doris' Namen zu bewundern.

„Die Glückliche, wie man Sie vermöhnt!“ sagten sie.

„Das alles geh ich hin um feinetwillen!“ antwortete es freudig in Doris' Innern. „Ach was, Ruhm! Er sollte sie anbliden, wie er sie früher angeblidete hatte, und sollte ihr sagen: „Weh nicht fort! Bleib! Ich kann nicht leben ohne dich!“

Als der Vorhang zum dritten Male sich erhob, sah Doris sofort, mehr als daß sie es sah, daß er nicht mehr zwischen den Eltern sah. Wo war er denn?

Sie sang: „Und ob die Wolke sie verhälle . . .“ Ja auch ihr schien in diesem Augenblick eine Wolke die Sonne zu verhüllen, und eine eigentümliche Panik! trankte ihr das Herz zusammen. Sie hatte sich keinen Abschiedsbrief so günstig wie möglich angelesen und sich vorgenommen, es jedwede nur eines Wortes von ihr, um alles ins Geleite zu bringen. Allein hier auf der Bühne erschien ihr auf einmal alles ganz anders . . .

Glücklich, bei einer Wendung, hatte sie die Loge rechts vor sich, in der die rote Nische schimmerte. Und da — hinter Hanna Schönemann, die vor Selbstgefühl und Glück strahlte, und ihrer Mutter, einer breit aufgesetzten Dame mit einem Federhut im Haar, etwas nach rückwärts zu, im Schatten — sah er, bloß und ernst, mit einer Miene, die Doris alles sagte . . . Es war ihm nicht leicht geworden, sich zu der Schwendung zu entschließen, aber jetzt war sie notwendig. Da gab es nichts mehr zu ändern.

Wollte sie in Stuttgart Erfolg gehabt und engagiert worden war, so daß er weniger denn je hoffen durfte, sie würde ihre

Karriere um feinetwillen aufgeben weil seine Vernunft die Liebe besiegt hatte? Aber war es gar nicht die Vernunft, sondern doch Hanna Schönemann?

Der Gedanke schmerzte wie ein Schlangenschlag, aber mit Aufwand aller ihr möglichen Selbstbeherrschung führte sie ihre Partie zu Ende, und es gelang ihr zu verbergen, was in ihr vorging. Niemand vernahm den Schrei ihrer verwundeten Seele. Es klang nur wie Aufschwung und Jubel. So sehr rief Doris das Publikum hin, daß es den Eindring einer spontanen Halbierung machte, als zum Schluß der Vorstellung Hanna Schönemann sich in ihrer Loge erhob und mit einem Gesicht, das man ihr nicht jagetwar hatte, einen kleinen Vorbertrauf auf die Bühne warf.

Er fiel gerade zu Doris' Füßen nieder. Was hob ihn ihr auf, und als sie dankte, begegnete sich die Blicke der beiden Mädchen. Deutlich und jubelnd sagte der Hanna Schönemanns: „Dir den Vorber, mir die Myrthe!“ Ja, die hätte heute abend nicht mit ihr getauscht!

Auf der Bühne drängte man sich um Doris: „Was Sie wieder für einen Triumph gefeiert haben!“

Doris lächelte schmerzlich. Den Triumph sahen alle, um die Niederlage wußte sie allein. Aber gerade darum war sie auch leichter zu tragen, und sie wußte ja, eine Weile später würde sie froh sein, daß es ihr nicht gestohlet worden war, viele Dummheit zu machen. Wie hätte sie sich in die Stadt eingewöhnt, in der bloß Schornsteine statt Kirchtürme emporsprangen, nie den hohen, schausenden Mann als Familienhaupt ertragen, nie hätte sie die Vorwürfe des gefangenen Vogels in ihrer Kasse zum Schwören gedrückt.

Aber es tat doch sehr weh, vernünftig sein zu müssen, und als der Aug mit Doris an einem der nächsten Tage durch die Ebene saute, lehnte sie tränensüberströmt in ihrer Ecke und merkte sie so gesehen hätte, würde die stolze Siegerin der Saison in ihr nicht erkannt haben.

Billiger Teppich-Verkauf.

Zurückgesetzte Teppiche

vorjährige Muster, in den Grössen
400x300 350x250 300x200 230x170 200x130 cm
zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Zurückgesetzte Decken

Grosse **Tischdecken** 1²⁵ 15⁰⁰
Posten In Tuch, Filztuch, Plüsch und Gobelin 1 Mk. bis 15 Mk.

Grosse **Diwanddecken** 9⁰⁰ 29⁰⁰
Posten In Gobelin, Moquette, Plüsch etc. 9 Mk. bis 29 Mk.

Geschw. Alsberg.

Buntes Feuilleton.

— **Bertner Einbrecher** statten kürzlich dem sächsischen Kriegsminister Freiherrn v. Hauken in Oberlichtenau einen Besuch ab. Sie brangen in der Nacht zum Karfreitag in die Villa des Ministers, die viele Gemälde und andere Kunstschätze barg, ein und packten Möbel und Kostbarkeiten zusammen, um sie nach Berlin zu verladen. Ein Wächter, der durch das Geräusch aufmerksam geworden war, benachrichtigte die Polizei, die aus der Gegend sofort ankam und in sicheren Gewahrsam brachte. Der Schaden, den die Spinnhaken in der Villa anrichtet haben, ist ziemlich groß.

— **Zur Psychologie der Eisenbahnkatastrophen.** Angesichts des furchtbaren Eisenbahnunglücks bei Mannheim a. Rh., bei dem so viele hoffnungsvolle Menschenleben ein jähes, grauenvolles Ende fanden, gewinnen die Untersuchungen besondere Bedeutung, die ein bekannter amerikanischer Eisenbahningenieur Charles H. Neep, über die großen Eisenbahnunfälle angestellt hat und die die Ursachen der immer wiederkehrenden Katastrophen in ein besonderes Licht rücken. Bei den meisten Unfällen stoßen wir auf die gleichen Gründe, irgend ein Beamter durchbricht die aufgestellten Ordnungen, ein Signal wird übersehen, eine Weiche versehentlich falsch eingestellt. Das Ende ist gewöhnlich, daß irgend ein kleiner Bahnbearbeiter als schuldig erkannt wird, man entläßt ihn, er wird verurteilt, und die Sache ist damit abgeschlossen. Dabei übersehen wir die eigentlichen tieferen Ursachen, die bei den modernen Eisenbahnen die Katastrophen entstehen lassen. „Eine Kette ist nie stärker, als ihr schwächstes Glied, und immer wieder scheitern auch unsere Eisenbahnsysteme an diesem schwächsten Gliede.“ Es mag im ersten Augenblicke erstaunlich klingen, aber dieser schwächste Punkt im Eisenbahnnetz ist aus demselben Stoffe gemacht, aus dem unsere Träume entstehen. Bei beiden entscheiden kurze Augenblicke, in denen der Geist des Menschen in kein Unbewußtsein taucht. Der gute Beobachter wird das an sich selbst im Leben oft bemerken, nur daß hier seine erschütternden Folgenwirkungen eintreten; im Eisenbahnbetriebe aber führt das Gleiche zu den furchtbaren und schrecklichsten Ereignissen.“ Mit der Verurteilung des „Schuldigen“ ist da gar nichts getan; man könnte den kleinen Beamten ebenso gut verurteilen, weil er einen Großvater gefaßt hat.“ Die Unvollkommenheit des menschlichen Geistes, das ist die Ursache der meisten Eisenbahnkatastrophen, und die Gefahren können nur verringert werden, wenn diese psychologischen Zusammenhänge erkannt und in Rechnung gesetzt werden. Auf den modernen Bahnen sind die Einrichtungen so vervollkommenet, daß die allerwenigsten Unfälle auf technische Mängel zurückgeführt werden können. Die kleinen Verbesserungen, die sich mit der Zeit vielleicht noch herausbilden werden, sind so gut wie bedeutungslos angesichts der Statistik, die die meisten Unfälle auf „Kabellosigkeit“ einzelner Individuen zurückführt. Diese „Kabellosigkeit“ ist fast immer eine momentane Schwäche der Gehirntätigkeit, wie sie das Leben täglich mit sich bringt. Es genügt nicht, festzustellen, daß ein Mensch diese oder jene Vorschrift nicht erfüllt hat, alles kommt darauf an, weiter zu forschen und zu erkennen, woraus dieses momentane Versagen der menschlichen Intelligenz entsteht. Man kann im Eisenbahndienst diese „Unvollkommenheiten des menschlichen Geistes“ fast völlig in zwei Kategorien aufteilen. In der einen Gruppe von Fällen ist es ein Versagen des Gedächtnisses, in der anderen das Erwecken eines rätselhaften, unkontrollierbaren Dranges, der Ordnung der Dinge entgegen zu handeln. Diese geistigen Schwankungen sind an sich unheilbar; alles Streben muß darauf gerichtet sein, durch technische Mittel ihre Folgen unmöglich zu machen. Ein vollkommenes Gedächtnis gibt es nicht, der Alltag lehrt uns das täglich, ohne daß schlimme Folgen eintreten, aber in einem großen Bahnbetriebe entstehen dadurch die schwersten Unglücke. Nehm' ein Beispiel an, das als typisch gelten kann. Bei der Station Jefferson in Amerika ist ein doppeltes Seitengeleise, auf dem die Güterwagen abgefertigt werden. Jeden Morgen nimmt ein Lokofzug einige Wagen mit. Das geschieht in folgender Weise: Die Lokomotive des eingelaufenen Zuges wird abge-

holt, fährt über die eingestellte Weiche auf das Nebengeleis, legt sich vor die Güterwagen und schiebt sie auf den am Bahnhof wartenden Personenzug, um dann die Fahrt fortzusetzen. An der Weiche steht ein Beamter, der das Weichenwerk handhabt. Eines Morgens ist die Zahl der Güterwagen besonders groß. Der Maschinist verfährt im ersten Augenblicke, die größte Länge der Wagenkette in Rechnung zu setzen, er gibt etwas zu viel Kraft, jedoch ein etwas zu harter Anprall auf den stehenden Zug droht. Der Weichensteller sieht die Gefahr, er springt auf die vorüberrollenden Weichen und bremst. Die Notwendigkeit des raschen Entschlusses lenkt sein Gehirn aus der gewöhnlichen Gedankenkette; in der Eile vergißt er, daß er hinter sich die Weiche offen gelassen hat. Kurz darauf braust ein Schnellzug heran; die offene Weiche führt ihn aufs Nebengeleis, er überrennt den Pressblock, stürzt in die Tiefe und Duzende von Menschen sterben eines furchtbaren Todes. Dieses Beispiel könnte man noch belieben vervielfachen, aber es genügt, um zu zeigen, wodurch solche kleinen Vergeßlichkeiten entstehen, die wir im Leben an uns selbst täglich erfahren. Es ist eine Unvollkommenheit des Geistes, die uns abhört, das zu tun, was wir schon hundertmal getan haben. Fast in allen Fällen gehen die Eisenbahnkatastrophen auf solche Ursachen zurück; irgend etwas durchbricht den gewohnten Gang, der Geist wird in eine neue Richtung gedrängt, und das Allgewohnte auf Augenblicke verschoben. So lange die Dinge gewohnheitsmäßig ablaufen, ist die Gefahr gering. Aber sie wächst mit dem Augenblicke, wo irgend etwas Besonders den gewohnten Lauf hemmt; ob dies nun ein in den täglichen Fahrplan besonders eingelegener Sonderzug ist oder ein unerwartet anders stehendes Signal, eine Reaktion tritt ein und führt auf Augenblicke den gewohnten Gedankenablauf. Und mit diesen psychologischen Vorgängen, denen jeder Mensch unterworfen ist, muß gerechnet werden. Die Entloftung des „Schuldigen“ beseitigt nicht die Gefahr, ja sie erhöht sie, weil nur andere genau so unvollkommene Menschen an seine Stelle treten, die dazu noch über geringere Erfahrung verfügen. Wenn die Technik helfen soll, so kann das nur in der Richtung geschehen, daß Mittel gefunden werden, die automatisch die Irrtümer des menschlichen Geistes berichtigen. Es muß so unmöglich gemacht werden, daß durch ein menschliches Versagen eine Katastrophe entsteht. Sobald aber wird es für die Eisenbahntechniker darauf ankommen, sich von der Suggestion des Allhergebrachten freizumachen. Wenn wirkliche Verbesserungen kommen sollen, so können sie nicht mehr aus einem Ausbau des jetzigen Betriebesystems hervorgehen: eine völlig neue Art der Betriebsführung müßte geschaffen werden, die nicht von den Dogmen der alten gelehrt wird. Die aber müßte so gestaltet sein, daß der menschliche Fehler durch die einfache Tatsache seines Auftretens den Zug automatisch zum Halten bringt. Der Betrieb müßte dann einfach stillstehen. Es müßte einfach unmöglich gemacht werden, daß zwei Züge untereinander die gleiche Weiche passieren, oder daß ein Zug nach einem Haltersignal überhaupt noch weiter fahren kann.

— **Niedergetretene Frauen.** Eine nüchterne, schmucklose, wie selbstverständlich hingeworfene Bemerkung in dem Bericht, den der Vizegespan des Sozialer Komitats über das Brandunglück von Deförto an den Minister des Innern gerichtet hat, gibt zu denken. Der Vizegespan teilt mit, daß die Opfer der Katastrophe beinahe durchaus Kinder, Frauen und junge Mädchen gewesen seien, wogegen sich die zweihundert Geretteten beinahe durchweg aus Männern rekrutieren. Die Erinnerung wird wach an jenen grauenhaften Maiabend des Jahres 1897, an dem in der Rue Jean Goujon in Paris jener verhängnisvolle Bazarbrand stattfand, bei dem auch die Schwester unserer Kaiserin, die Herzogin von Alençon, ums Leben gekommen ist. Damals wurde desgleichen die Wahrnehmung gemacht, daß die Geretteten beinahe ausschließlich Männer waren, während die Frauen am Ausgang des brennenden Saales schonungslos niedergestoben und niedergetreten wurden. Es fehlte damals nicht an Anklagen gegen die galanten und eleganten Sproßlinge des franzo-

sischen Hochadels, die in dem verzweifeltsten Kampf um das nackte Leben alle ihre Eleganz und Höflichkeit und Galanterie vergessen hatten und in denen der rohe, brutale Selbst-erhaltungstrieb zum ungeschminkten und unverbohlenen Ausdruck kam. Aber das bleibt sich in allen Ständen, in allen sozialen Schichten gleich! Differenziert waren nur die Umgangsformen vor der Katastrophe. In dem glänzenden Saale in der Rue Jean Goujon wurde kokettiert und geküßt. In der Ecke von Deförto umarmt, geküßt und pouffiert. Als aber die roten Flammen züngelten, als rauchender Qualm sich verbreitete, als die brennende Decke herabstürzte und die Stätte der Lust und des Vergnügens sich in einen Ort des Jammers und der Todesqual wandelte, da stand der Respekt vor dem Geschlechte und der stärkere Mann machte von seinen Armen, seinen Häuten, seinen Füßen Gebrauch . . . Niedergetretene Frauen!

Aus dem „Guckkasten“.

Rechtsirrtum. Eine junge Lehrerin wird mit ihren Rangen nicht fertig und kommt mit dem männlichen Kollegen der Nachbarklasse überein, daß sie ihm die größten Missetäter zur nachdrücklichen Bestrafung schickt. Um 11 Uhr klopf es an die Klassentür des Lehrers. „Komm mir herein, mein Junge.“ sagt der Lehrer, legt ihn übers Knie und klopf ihm die Keulen weich. „Nun, willst Du noch etwas?“ fragte er, als der Junge nach der Exekution noch stehen bleibt. „Ja, Herr Lehrer: — das — das Fräulein läßt um etwas Strafe bitten!“

Immer derselbe. Ein Professor läutet abends an der Tür seiner Wohnung. Seine Frau hat während seiner Abwesenheit ein neues Mädchen gemietet, das ihn noch nicht kennt und ihm sagt: „Der Herr Professor ist noch nicht zu Hause.“ „Gut, das wundert mich,“ gibt er zur Antwort. „Er wollte doch um diese Zeit nach Hause kommen. Na, da werde ich ein andermal vorsprechen.“ Adieu!

Aus Katalan. „Kennen Sie den langsamsten und doch gefährlichsten Sport?“ — „Nein!“ — „Nein: der Möbeltransport!“

Gemüthliches von deutschen Eisenbahnen.

In Bayern. Reisender: „Sie, Herr Zugführer, wann sind wir denn in Guggelhofen?“ — Zugführer: „Wie soll ich Ihnen das jetzt sag'n. Der Mensch soll halt doch net lüg'n!“

In Sachsen. Reisender: „Warum um Himmels willen fährt denn der Zug fast nach jeder Station wieder eine Strecke zurück?“ — Schaffner: „Ei, mei Kutester, warum soll er Se denn nich zurückfahren, wenn er Se doch halt was vergessen hat!“

In Württemberg: Portier (der vergessen hat, die Züge abzurufen, die für des Wartesaales aufreißend): „Es hier als noch jemand drin nach Stuttgart? 's Bügele is ab abfahre.“

In Preußen. Zugführer (die Wagen für zuwerfend): „Kerjahl!“ — Vater (neben dem bereits drei Kinder stehen): „Um Gottes willen, Mann, machen Sie noch einmal auf, mein Kind ist noch drin, mein Kleinstes!“ — Zugführer: „Kind nächste Station in Empfang nehmen. — Abfahren!“

Was dem Buche einen ganz eigenartigen Reiz und rechte Seltsamkeit verleiht, das ist der treffliche, zeitgenössische Bilderdruck von kulturhistorischem Wert, auf dessen Auswahl und vorzügliche Reproduktion unendliche Sorgfalt verwendet worden ist. Die Leipziger Sammlungen, die das Herz eines jeden Geschichtsfreundes bei ihrer Beschäftigung schneller schlagen lassen, haben ihre Schätze dem Herausgeber bereitwillig geöffnet, daneben viele andere Quellen, und so wird man in dem Werke die Bildnisse fast aller wichtigen Persönlichkeiten der Epoche finden, daneben eine stattliche Galerie Schlachtenbilder und andere Szenen, künstlerische und unökonomische bis herab zu den grotesken Figuren roh gemalter, aber in ihrer Raueheit mark-erschütternder Bilderbogen; außerdem urkundliche Wiedergaben alter Karten, von Handschriften, Manuskripten und Zeitungen sowie eine Menge Darstellungen beiderer Satire in zeitgenössischen Karikaturen und Bilderbogen.

